



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:  
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß  
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Saltzburg, M.DC.LXXXII**

Unser Herr und Heyland/ nach empfangenem verrätherischen Kuß/  
ermahnet alsobalden den gewissenlosen Iscarioth zur heylsamen  
Pœnitenz.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56464)

ihrem Leben abgebrochner sich gleichwol nit revantschirt noch rächet / sondern noch darüber sich mit einem guten und lieblichen Geruch einzustellen pflegt.

Aus / aus dann Revantsch. Teufel du unreiner Geist! ich beschwöre dich das letzte mal / und ich gebiete dir im Namen des Jenigen / welcher in der Landschaft der Grafsener die böse Geister aus zweyen Besessenen getrieben / und in ein Heerd Schwein zu fahren erlaubt / in dem Namen dessen befihl ich dir / daß du samt allem deinem Nachhang sollest diese Creatur verlassen / und zwar alsobalden / da ich in dem Vatter unser / so ich anseho andächtig beten will / werde die Wort gesprochen haben : Vergib uns unsere Schulden / gleichwie wir vergeben unsern Schuldigern / Amen das werde wahr!



Unser Herr und Heyland / nach empfangenem verrätherischen Kuß / ermahnet alsobalden den gewissenlosen Icarioth zur heylsamen Poenitz.

Lue. 22.

 Was / verrathest du den Sohn des Menschen mit einem Kuß? sagt unser lieber Herr. O gütigster Jesu / wie magst du doch dieses Erschelmnen Namen in deinen Göttlichen Mund nehmen? Aus allen vier Evangelisten weiß man nit / wie der reiche Prasser gebeissen hat / des armen und elenden Bettlers Namen / so vor seiner Thür ganz verlassen gelegen / ist gangsam bekandt / und ist solcher Lazarus genennet worden / aber des vornehmen und reichen Vogels Namen

Namen iſt noch biſhero verborgen / etwan hat er geheiffen Samuel von Freſhoven und Sauſſenthaal? das weiß man nit. Etwan hat er geheiffen Zacharias von Kandelberg und Flaſcheneck? das weiß man nit. Etwan hat er geheiffen Daniel von Schlemmerſhausen und Luderaw? das weiß man nit / und iſt vermuthlich / daß dazumahlen die anjeho im Schwung gehende prædicata noch nit im Brauch geweſen; hab er nun geheiffen wie er wollt / weñtſt haben deſſen Namen die vier Evangeliften nit geſetzt in ihre heilige Schrifften / und glaublich derentwegen / willen ſie davor gehalten / daß ein ſolcher unbarmherziger reicher Schelm nit werth ſeye / daß ſein Nam ſolte bekandt ſeyn / oder daß ehrliche Leuth denſelben ſollen außſprechen. Und du O Süßer Heyland! und du O ſanftmütiger **IEſUS**! Du würdigſt dich noch / den verruchten Verräther nit ſeinem Namen anzureden / Judas verratheſt du ic. warum diß? O müdeſter Heyland! warum diß? darum / antwortet der Heil. Cyrillus, Pa<sup>triar</sup> Catech. 20 triarch zur Jeruſalem / das Wort Judas wird verdolmetscht Confellio, Bekändnus / oder Beicht / und deſſenhalben hat der HErr dieſen Böſwicht ſeines eignen Namens erinnert / als rathe er ihm / er ſolle alsobalden ſolche erſchröckliche Sünd und Miſſerthat bekennen / und beichten / Reu und Leid darüber ſchöpfen / ſo ſeye er auch bereit ihme die ganze Laſter That nachzulaffen und zu verzeihen. Aber Judas hatte dermahlen keinen Luſt hierzu / dann der Teufel ihme auf der Zungen geſeſſen.

Viere führen von Gott / viere führen zum Teuffel / viere führen vom Himmel / viere führen in die Höll / viere führen von der Gnad / viere führen in die Ungnad / viere führe von der Schönheit / viere führen zu der Ungeltalt / und

zwar zu der grösten / diese vier seynd folgende vier Buchstaben, S. J. N. D. Die Sünd ist diejenige / welche den Menschen / so nach dem Ebenbild Gottes erschaffen / häßlich macht / schändlich macht / ruffig macht / schmozig macht / abscheulich macht / daher mag ich diß 4 nit leyden / sondern ein einziges Strichl in diesem Numero oder Zahl auslöschten / so dann wird ein Creutz daraus / wodurch ich dir sündigen Menschen will zu verstehen geben / daß du die Sünd / welches Wort mit 4 Buchstaben geschrieben wird / sollest und wollest verlassen / und zum Creutz kriechen.

4 †

Weil die Sünd aber so wild und abscheulich macht / nihil enim peccato sordidius, nihil immundius &c. spricht der heilige Chrylostomus, so rathe ich dem Sünder / daß er ins Bad gehe / und allen Wust und Unflath abwasche / diß Bad ist nichts anderst / als ein rechtschaffenere Beicht / wordurch der Sünder von dem Pater, wie vom Bader / gereinigt wird.

Allem Beschreiben nach / ist der verlorne Sohn ein liederliches Bürschl gewesen / vivendo luxuriosè, nachdem er sein Erbportion durch inständiges Anhalten und viel Zancken heraus gepreßt / hat er seinen muthwilligen Neigungen den völligen Zaum gelassen / da ist in seinem Calender nichts anderst gewesen / als Vollmond / da ist in seiner Woche kein anderer Tag gewesen / als dies Veneris, da ist in seiner Bibliothec kein anders Buch gewesen / als der Frisius, da ist in seiner Suppen kein anders Brod gewesen / als gewürfflet / und folgiam diese drey W. W. W. Weib / Würffel / Wein / brachten ihn um das sein / dann gar oft ein Cäthar nit so schädlich als ein Cätherl; Wie ihm nun  
sein

sein verschwenderisch Leben die sammete und seidene Kleider ausgezogen / und ihn von Fusz auf mit Elend Leder bekleidet / da ist er in solche Armuth gerathen / daß er von klogran dergestalten zerrissene Hemd und Hosen angetragen / daß auch neun Katzen mit eine Maus darinnen könten fangen ; weiln nun aus Frisland der gerade Weg in Hungariam, also hat ihn endlichen wegen verdiskillirten Geldmitteln die Noth also überfallen / daß er mußte einen Säuhirten abgeben / in welcher Charge er mit allein wegen der damaligen grossen Theurung die nothwendige Lebens-Mittel nit gehabt / sondern auch so weit mit ihme kommen / daß er bey denen Säuen in die Kost gangen / ja er beklagte sich noch / daß ihme diese gerüßlete Conviectores nit gnugsam Trebern liessen zukommen / tam cito fit porcus, qui modò procus erat. Wie ihme nun das Wasser in das Maul geronnen / da betrachtet er erst / was er gethan / und resolvirt sich ohne langen Vershub zu seinem lieben Vatter nacher Haus zu kehren. Wie nun dieser Schlampius nit weit vom Haus / und etwan den lieben Vatter unter dem Fenster erblicket / da hat er sein Stimm erhebet / überlaut aufgeschreyen / Pater peccavi &c. Vatter ich hab gesündigt &c. Worauf ihn also bald der Vatter umhalsset / und ihme auf seinen Mund einen Kuf geben. Psuy Teufel / das hätt ich nit gethan / der Kerl hat kurf zuvor mit den Säuen gefressen / es hangen ihm die Trebern noch am Bart / psuy ! und ihme einen Kuf geben ? es grauste mir / daß der Magen wie ein Müllerbeutel thäte stauben / psuy ! Wahr ist es / daß dieser Gesell ein liederlicher Mistfinck werden / daß billich einem jeden an ihm hätte sollen grausen / aber so bald er sein Mißhandlung bekennet / so bald er offenherzig gesagt /

sagt / er habe gesündigt / so hat es dem Vatter nimmer mehr gegraust / ja er hat ihn völlig wieder zu Gnaden aufgenommen.

Ein Abscheuen vor den Augen Gottes ist der Sünder / ein Greuel allen Engeln und himmlischen Intwornern ist ein Sünder / hässlicher als aller Wust und Ruß ist der Sünder / verfeindt mit allen Geschöpfen im Himmel und auf Erden ist der Sünder / über und über / um und um ist an seiner Seel nichts als tausend pfun / tausend und tausend pfun. Aber mein Adamskind laß gleichwol derenthalben den Muth nit fallen / gehe ins Bad / die Badstube ist der Beichtstul / sag mit dem verlobten Sohn / Pater peccavi, beicht mit voller Reu und Leyd deine Verbrechen ; da wirst du ober dieser Badstube geschrieben lesen : Buß nimt weg den Ruß / gesegne dir Gott das Bad / O wie schön bist du worden / mit allen Freuden gibt dir Gott auf den Mund / mit dem du deine Sünd bekennet hast / ein Ruß / da wirst du sehen und spüren / und finden / und erfahren / daß dir der Beichtvatter zugleich ein Pater, und Bader g. w. st.

Lib. 2. de  
Uai. c. 30.

Du hast es schon oft gehört und gelesen / aber was schadet es / höre es noch einmal / nñ lese es noch einmal / was da Thomas Cantipratanus schreibt von einem / welcher sich bey der Nacht von der Seite seines Eheweibs hinweg geschraufft / und anderwärts einen Ehebruch begangen / nach dem solcher von dem begangne Laster wieder zurück gekehrt / und bey dem klarleuchtende Mond chein zum Fenster hinein gestiegen / ist ob dessen Angesicht / weil es kol-schwarz / und einem heßlichen Teuffel ganz gleiche / dergestalten sein Frau erschrocken / daß sie alsobalden mit einem ungeheuren Geschrey sich aus dem Bett in die Flucht begeben /

geben / wovon alle ſo wol Knecht als Menſcher erwacht /  
 und eilfertig zugeloffen / haben ſich aber auch gleicher  
 geſtalt ob der wilden Larven ihres Herrns entſetzt /  
 und begunnte ein Jeder der Erſte bey der Hauſthür zu  
 ſeyn : Dieſer vermessene und Gott-vergeſſene Geſell iſt  
 allgemach in ſich ſelbſt gangen / aus Ein- und Angebung  
 des nagenden Gewiſſens leicht eracht / daß ſolche heſ-  
 liche Geſtalt von der begangenen Miſſerthat herrühre / da-  
 hero in aller frühe nach dem Beichtſtul getracht / wol  
 wiſſend / daß die Beicht ein Bad / der Pater ein Bader  
 ſeye / mittels deren er ſolchen Ruß könne abwachen /  
 kaum aber daß er einen Fuß aus dem Haus geſetzt / und  
 gleich dazumahl das Vieh ausgetrieben worden / ſo  
 ſeynd nit allein die Hirtten vor Seiner hinweg geloffen /  
 ſondern auch Ochſen und Küh mit groſſem Bellen /  
 Schaaf und Schwein mit ſondern Geich ey dieſe ſchwar-  
 ze Teufels-Larven geflohen : Als er vor die Kirchen ge-  
 langt / und dazumahl der Pfarrherr auf und ab daſelbſt  
 ſpaziren gegangen / zugleich ſein Brevir gebetet / hat ſich  
 dieſer vor ſeiner abſcheulichen Geſtalt alſo entſetzt / daß er  
 das Brevir aus den Händen fallen laſſen / ſich eilends in  
 die Kirchen ſalviret / und ohne Verweilung die Thar hin-  
 der ſeiner verrigelt / weil aber dieſer ſo inſtändig ange-  
 halten um die heilige Beicht / und anbey die Ungeſtalt  
 ſeines Geſichts dem unlängſt begangenen Laſter zuge-  
 ſchrieben / alſo hat ihn der Seelſorger endlich hinein ge-  
 laſſen / ſeine Beicht nit ohne häuffige Zähler des Büſſen-  
 den angehört / und nach ertheilter heylſamen Ermah-  
 nung und Buß abſolviret und loſgeſprochen / nach vollen-  
 deter Beicht iſt das Angeſicht alles Buſtes entlediget  
 worden / ſo ſchön und wolgeſtalt / als wären die Engel  
 ſelbſten Väter-Jungen geweſen / die ihn alſo ſauber ge-  
 reiniget / und alſo rein geſaubert. Wer will dann zweif-  
 len / daß die Beicht ein Bad ſeye?

Wie Joannes der Tauffer bey dem Fluß Jordan mit so großem Eifer die Buß geprediget / und deentwegen von allen Orten ein grosse Anzahl der Menschen zu ihm geloffen / hat er einmal mit heller Stimm aufgeschrien / potens est Deus &c. zeigt zugleich auf 12. grosse Steiner / die daselbst der Josue zur ewigen Gedächtnus hat aufrichten lassen / potens est Deus &c. Gott kan aus diesen Steinern Kinder Abraham erwecken. Darumb / O heiliger Bußprediger / sollen gleich diese Steiner das Privilegium haben / und vor allen andern die tauglichste seyn? Es ist unter diesen kein kostbarer Marmor aus Indien / es ist unter diesen kein theurer Achat aus Persien / es ist unter diesen Steinern kein Edelgestein / und dannoch seynd diese bey dir in so grossen Ansehen / daß sie tauglich erkennet worden zu lebendige und frommen Kindern / Abraham. Wisse mein Leser / daß der grosse Kriegs Fürst Josue zum Denckzeichen / weil er mit denen zwölf Geschlechtern Israel ohne Benetzung eines Fuß durch den Fluß Jordan passiret / habe befohlen daß 12. Steiner / welche bey denen Füßen der Priester / so die Archen hindurch getragen / gelegen / sollen zur ewigen Gedächtnus aufgerichtet werden; Und diese 12. Stein waren die Zeugnige / die Joannes der Tauffer also hervorgestrichen / daß sie tauglich seyen in lebendige Kinder Abraham / das ist / in auserwählte fromme Diener Gottes zu verwandlen. Potens est Deus, de lapidibus istis &c.

Luc. 3.

Was dazumahlen Joannes Baptista geprediget / das ist schon viel tausend und tausendmahl im Werck selbst vollzogen worden / wie oft und oft seynd Steiner gelegen bey den Füßen der Priester? wie oft / will ich sagen / harte und schwere Sünder bey den Füßen der Priester und Bischvätter / nachdem sie mit gebührender Reu und Eid ihre Verbrechen gebeicht / seynd sie gleichwol nicht allein Kinder Abrahæ, sondern gar Kinder Gottes worden.

den. Die Beicht ist ein köstliche Tinctur, so auch das plumpe Bley in Gold verwandelt. Die Beicht ist ein Mißbettel / woraus die edelste Blumen wachsen. Die Beicht ist ein Feilen oder Raspel / so auch das rostige Eisen glänzend macht. Die Beicht ist ein Sonn / so auch die wildeste Kotlacken austrücknet. Die Beicht ist ein Stemp. oder Schutzeisen / so auch aus einem groben Holz ein schöne Bildnus macht. Die Beicht ist ein Kalk / so auch die ruffigste Kuchel überweisset. Die Beicht ist ein Meditrat, so auch das schädlichste Gift austreibet. Die Beicht ist ein Besen / so auch das ungeräumste Zimmer auskehret. Die Beicht ist endlichen ein Bad / der Pater ein Bader / durch diese wird aller Wust und Unflath von der Seelen gewaschen. Confessio & pulchritudo &c. Plal. 95.

Ein wunderliches Bad ist der heilige Tauf / und wunderbarlich sein Würckung. Tirindates, ein König in Armenien ist von Göttlicher Gerechtigkeit zur billigen Straff in ein Sau verkehret worden / das ware ein Saussche Majestät / an statt des Königlichen Purpur / waren die häufige Sauborsten zu sehen / daß also die Schuster vor allen andern zur Audienz send gelassen worden. So bald aber dieser gerüßlete Monarch von dem heiligen Gregorio Thaymaturgo gekauft worden / hat er wieder die vortige schöne Gestalt bekommen. Niceph. lib. 8. c. 35.

Ein wunderliches Bad ist der heilige Tauf / und wunderbarlich sein Würckung. Alle Juden und Hebräer zur ewigen Straff von Gott / haben ein gewissen üblen Gestand / daß sie meistens nach Zocks ambra schmäcken / absonderlich merckt man solches an ihnen in der heiligen Fasten / vorderist in der Charwochen. So bald sie aber nach Christlichem Brauch gekauft worden / so weicht augenscheinlich solcher Gestand von ihnen. Petra. Sanct. c. 20. de rit.

Ein wunderliches Bad ist der Heil. Tauf / und wunderbarlich

Boxus  
lib. 1. c. 16.

derlich sein Würdung / wie des grossen Tartarischen Königs Callani Frau Gemahlin Kinds Mutter worden / hat sie ein solches schwarzes / wildes / garstiges Abenteuer geböhren / das der ganze Hoff derenthalben sie eines Ehebruchs beschuldiget / und dessenthalben zum Tod verurtheilt / nachdem sie aber mit einseitiger Erlaubnis auf Christliche Weis diese ihre schändliche Geburt hat getaufft / ist solche augenblicklich in den schönsten und holdseligsten Prinzen verkehrt worden.

Ein wunderliches Bad ist der Heil. Tauff / aber ihme ein gleiches Bad ist die Beicht / weiche ebenfalls aus Säuischen Leuten saubere macht / aus garstigen schöne macht / aus schwarze weisse macht / weis wie der Schnee / schön wie ein Engel / sauber wie das Gold. Ein Bad / in dem David ganz gülden worden / in dem der offne Sünder im Tempel ganz sauber worden / in dem der rechte Schächer Dismas ganz schön worden. Ein Bad / welches dem Menschen ist zugericht zur Reinigung seiner Seel / zur Wiederkehr der Göttlichen Gnad / zur Gewisheit seines Heils / zur Ruhe seines Gewissens / zur Aufnehmung seiner Tugenden / zum Pfand seiner Seeligkeit.

In vita  
Petri  
Cuniacen.  
lib. 1.

Ein Priester in Teutschland thäte alle Tag die heilige Mess verrichten / unangesehen / er sehr schwere / und dem Priesterlichem Stand gar unziemende Laster an sich hätte : Einsmahls da er eben dieses höchste Geheimnis des Altars verrichtet / und bereits das Brod der Engeln wolte gemessen / so ist ihme die heiligste Hostia aus den Händen verschwunden / desgleichen auch das allerheiligste Blut aus dem Kelch / wesenthalben er das andermal angefangen zu celebriren / auch endlichen das drittemal / aber jederzeit dasselbe erfahren / was ihme zum Ersten mal begegnet / daher / aus Antrieb des Belendigten Gewissens / sich zu seinem Bischoff begeben / ihme mit herzlichem Reu und häufigen Zähern seine Sünd gebeichtet / nach

nachdem er endlich ein ziemlich harte und lange Buß verricht/ und wiederum zu dem Altar des HErrn getreten/ da hat ſich dieſes groſſe Wunder ereignet/ daß/ wie er das höchſte Gut unter der Geſtalt des Brods wolte genießen/ durch ein unſichtbare Hand alle drey vorhero verſchwundene Hoſtien vor ſeiner niedergelegt worden/ auch/ was vorhero drey mal aus dem Kelch ſich verlohren/ iſt wunderbahrlch wiederum erſetzt worden/ daß alſo der Kelch mit der Geſtalt des Weins ganz eben voll vor ſeiner geſtanden/ woraus der gute Prieſter konte abnehmen die groſſe Würkung der heiligen Beicht/ krafft deſo thme ſeine groſſe Sündenmactel gleichwie durch ein heylſames Bad ſeynd abgewaſchen worden.

Joannes der Evangelift hat dffters / wie von thme <sup>In vita Greg.</sup> ſchreibet Joan. Diaconus, ein ſchändliches Wetter in ein ſchönes verkehrt. Das thut auch die Beicht / indem ſie ein trübes und finſteres Gewiſſen in ein ſchönes und helles verwandelt.

Joannes ein Eremit in Scythia, hat einen ausgehörten <sup>Boſ. Ep. 43.</sup> Baum wiederum grünend gemacht. Das thut auch die Beicht / indem durch ſie die in Göttlichen Gnaden verdorrte Seel wieder anfanger zu floriren und wachſen.

Joannes Gualbertus hat einen groſſen und ſchweren <sup>Pacens. in vita. c. 50.</sup> Baum/ den kaum vier baar Ochſen konten erziehen/ faſt wie ein Feder ſo ring gemacht. Das thut auch die Beicht/ weil ſie das mit Sünde beſchwehrte Gewiſſen alſo gering macht/ daß die meiste nach verrichteter Beicht ſelbſt bekennen/ es ſeye ihnen noch ſo leicht als zuvor.

Joannes Remenſiſcher Abt/ hat mit heſſen Thränen <sup>Roverius lib. 4. c. 61</sup> ganze enſerne Band und Ketten aufgelöſt und zertrümmert. Das thut auch die Beicht / als welche die harte Band/ womit die arme Seel als ein Sclavin der Höll angefeſſelt gänzlich auflöſet / ſo durch das Wort Abſolvo verſtanden wird.

in vita lib.  
1. c. 7.

Joannes Bonus hat mehrmal das Wasser in den besten Wein verwandelt. Das thut auch die Beicht / in dem sie das wie Rotlacten trübe Gewissen in den edelsten Gesundtrunc der Seelen verkehret.

Leontius  
in vita.

Joannes Eleemosynarius hat in begebender Noth das Blei und Zien in das feinste Silber verwandelt. Das thut auch die Beicht / welche das schwarze Gewissen in die weiße Unschuld verändert.

In vita.

Joannes à S. Facundo hat einen todten und bereits schon gebratnen Vogel wieder lebendig gemacht. Das thut auch die Beicht / welche die Seel / so vorhero ein auserwehlte Taubin Gottes ware / anima mea columba mea, Durch die Todtsünd schon abgewürgter / und schon auf die höllische Blut gewidmeten Traien / wieder zum Leben und zwar zum Ewigen bringet.

Cant. 5.

In Chron.  
Min. p. 3.

Joannes Navarretus hat wunderbahrllicher Weis die ausgelöschte Kerzen wieder angezündet. Das thut auch die Beicht / als welche / die in Göttlicher Liebe ganz erlöschene Seel wieder anzündet / und inb. ünstig macht.

Joannes Parmensis hat mit dem blossen Speichel einen abgeschnitzen Finger wieder völlig und gänzlich geheilt. Das thut auch die Beicht / welche mündliche Bekantnus vor dem Priester die so hart verwundte Seel und Gewissen wieder vollkommentlich heilet.

Clarius  
Or. 94.

Joannes der Tauffer hat die Leuth in dem Fluß Jordan bis an den Hals in das Wasser geführt / wie die Griechische Lehrer ausgehen / und bevor er dieselbige getaufft / mußten sie ihre Sünd bekennen / obschon diese Beicht dazumal kein Sacrament war / zumalen solche zur seib Zeit noch nit eingestelt worden / so war doch sie schon ein Figur und Ebenbild der jehigen rechten Beicht / welche auch ein Jordan, ein Wasser / ja ein Bad ist / worinn die Seel gereinigt wird. Demnach / O Sünder! ins Bad / willst rein werden? ins Bad / willst gesund werden? ins

Bad

Bad / willst schön werden? ins Bad / willst heyl werden/  
und heilig werden? ins Bad / der Pater ist der Bader/  
da wirst du bald finden / bald lesen / bald merken / was  
ober der Badstuben geschrieben ist. Buß nimt weg  
den Ruß / Beicht mache das Gewissen leicht / die  
Reu macht die Seel frey / ein bekennete That / ist  
das beste Bad.

Wie das allererste mal Moyses von dem Berg herab  
gestiegen / und in den Händen getragen die Tafeln / wor-  
auf durch Göttliche Hände die Zehen Gebot geschrieben  
waren / da hat er wahrgenommen / daß sein untergebnes  
Volk dem Allmächtigen den Rücken gezeigt / und ein  
guldnes Kalb vor ihren Gott angebetet / welches ihn  
dann zu einem billigen Zorn bewegt / also zwar / daß er  
Moyes, obberührte Tafeln auf die Erden geworffen / und  
zerbrochen. Ein andermal steigt dieser Israeltische  
Zührer wieder auf den Berg / und trägt von dannen ganz  
neue Tafeln der Zehen Gebot herab / hatte aber ein so  
glänzendes Angesicht / daß er müste dasselbige verhüllen /  
dann sonst konte ihn das Volk nit anschauen. Wie  
kommt aber dis? das erstmal hat der heilige Mann  
länger geredet mit **GOTT** / als das anderemal / und dan-  
noch das erstmal hat er kein strahlendes Angesicht mit  
sich getragen / wol aber das andermal / was ist die Ur-  
sach? diese / diese / diese / merck's wol! **O** sündiger Mensch!  
diese / diese. Nachdem Moyses die Zehen Gebot gebro-  
chen / selbige ganz wieder in den Händen getragen / hat  
er ein so glänzendes Angesicht bekommen / welches er  
vor dem Verbrechen nit hatte; Also **O** sündiges Adams-  
Kind / laß deinen Ruth nit fallen / wann du schon nit  
vielen Sünden behafftet bist / wann du schon alle Zehen  
Gebot gebrochen hast / so kannst du dannoch noch ein glän-  
zendes Angesicht bekommen / kannst dannoch heilig wer-  
den / dasern du nit durch ein Reu-volle Beicht dich mit  
**GOTT**

Gott verschneest/und seine heilige Sagenen wieder in die Hand nimbst. So kräftig ist dieses Bad.

Cantiprat.  
lib. 2. c. 50.

Auf solche Weis hat Gott das Bad gesegnet einem vornehmen Burgundischem Herrn/welcher seiner grossen Laster halber an allen Leibkräften dergestalten abgenommen/das er einem schon längst begrabenem Todtencörper nit ungleich ware / so bald er aber in dieses Bad gangen/ und seine begangene vielfältige Sünden gebeicht/so hat der Beichtbarter/als ein sehr heil. Mann/wahrgenommen / das diesem seinem Beichtkind sieben wilde und abscheuliche Krotten aus dem Maul gekrochen/und solcher so wol im Angesicht/als andern Leib/ganz schön / frisch / jung und wolgestalt worden.

Turfell.  
lib. 3. c. 33.

GOTT hat das Bad gesegnet jenem Jüngling/welcher wegen unzulässiger Wollust sich so gar dem bösem Feind verschrieben / nachdem er aber zu Loreto in Weissland seine Sünden gebeicht / und solche in besagtem heiligen Haus herglichen beweinet / hat er die schriftliche Verpfändung in seinen Händen gefunden.

Vading,  
I 23 9.  
Num. 36.

GOTT hat das Bad gesegnet dem Seeligen Petro Pe-  
Ainario, welcher mit häufigen Bußthränen alle seine begangne Sünden gebelchet/nach dem er aber solche auf das Papier geschriebener abgelesen / seynd selbige dergestalten verschwunden / das er nichts anderst / als einen schneeweissen Vogen Papier in den Händen gefunden.

Marchant.  
horr. lib. 2.  
let. 8.

GOTT hat das Bad gesegnet einer verniesenen jungen Tochter / welche in so abscheuliche Laster gerathen/das sie ein Blutschand begangen mit ihrem eignen leiblichem Vatter / und nachmals diesen / wie zugleich ihr eigne Mutter umbs Leben gebracht / nachdem aber besagter gottloser Schleppsacl durch ein eiferige Predig bewegt worden / das sie mit vielen Jahren ihre Missethaten gebeicht und solche dergestalten herzlich bereuet/das sie auch hiervon gestorben / nach dessen Tod ein  
Stimm

Stimm vom Himmel erschallet / daß man vor sie mit  
solle beten / sondern sie seye in einem solchen Stand / daß  
sie andern mit ihrem Gebet könne helfen.

Got hat das Bad gesegnet einem gottlosen Men-  
schen / welcher so wol Lands / als Stands halber ein Ir-  
länder ware / nachdem solcher dreysig ganzer Jahr dem  
Teuffel gedient / auch von ihm in der Hand gezeichnet Specul. Ex. dist. 4. Exem. 3.  
worden / ist er endlich durch bewegliche Einrathung  
zweyer Reisenden Religiosen zuruck gangen / einem aus  
diesen alle seine Sünden gebeichtet / welches Bad ihm so  
wol angeschlagen / daß nit allein besagtes Zeichen in der  
Hand verschwunden / sondern er so gar von dem Sathan  
nit mehr ist erkannt worden / welcher dann ihn befragt /  
ob er nit etnen gesehen / in solcher und solcher Gestalt / in  
solchem und solchem Aufzug? und solcher seye sein Die-  
ner / wie nun erstgemeld: es Beichtkind bekennet / er seye  
derselbige / hat ihm der Teuffel zornig geantwortet / daß  
dem nit also / er lüge in Hals hinein ꝛc.

Viel Wunder und Wunder hat Gott der Herr mit  
den Fischen gewürckt. In der Wüsten hat der Herr  
land einmal 5000. Mann / Weiber und Kinder gar nit Matth. 15.  
gezählt / mit 7. Brod und 2. Fischen gesättiget / daß also  
ein jeder Fisch genug gegessen / und noch viel übergeblie-  
ben / wie dann zu Hell in Exroll ein halber Fisch von  
denselbigen gezeigt wird in dem Königlichem Frauen-  
stift daselbst / in Gold sehr kostbar eingefasst.

Wie der heilige Cuthbertus mit seiner Frau Mutter  
auf dem Meer gefahren / und ihm iragefähr das Betbuch Colgang. in vita.  
auch in das Wasser entfallen / da hat solches alobalden  
ein grosser Fisch geschluckt / als sie aber zum Gestad ge-  
landet / ist bejagter Fisch unverhofft er erschienen / und das  
entfallene Buch an das Ufer hinaus geworffen.

Dem heiligen Antonio Paduan o haben die Fische mit Chron. Min.  
empor gehobten Köpfen zugehört / wie er geprediget / und  
hier:

hierdurch die Halsstarrige Leut/ welche seine heilige Lehr verachtet / und zu schanden gemacht.

Ferrat. 30.  
Majj.

Der H. Eremit Conradus ist einmahl von etlichen muthwilligen Spenbögeln zum Mittagmahl eingeladen worden / und wie sie ihm nit ohne häuffiges Gelächter ein schweinenes Brätel vorgefetzt / hat er alsobalden solches in einen Fisch verwandelt / auch zum Schimpf dieser Jah-Brüder die Gräten ihnen auf die Teller gelegt.

Petrus de  
Natal. lib.  
3. c. 83.

Wie der H. Hadrianus samt andern vieren / um Christo Ehr und Lehr willen / in das tiefe Meer versenckt worden / seynd nit lang hernach 5. grosse Delphin erschienen / die solche H. Leiber an das Gestad getragen.

Franciscus  
in Vita.

Der H. Fridianus hat einmahl von einem sehr reichen Bauern etliche Gulden zu leihen begehrt / damit er sein vorhabendes Kirchen-Gebäu zur Vollkommenheit mächte bringen / als ihm aber der ungeschliffene Pengel solches abgeschlagen / so hat es sich begeben / daß besagtem groben Gesellen / als er im Schiff gefahren / der Beutel samt dem Geld ins Wasser gefallen / und nit lang hernach die Fischer einen Fisch gefangen / und ihn dem Heil. Fridiano verehret / welcher in dessen Eingeweyd das verlangte Geld gefunden.

Matth. 17.

Viel andere Wunder mehr haben sich mit denen Jeschen zugetragen / so Kürze halber dermalen ungangen werden / sondern alleinig fordert allhier gegenwärtige Materi etwas zu melden / von demjenigen Fisch / in welchem der H. Petrus das Geld gefunden / womit er den verlangten Tribut vor sich und Christo dem H. Ern bezahlt hat. Zu Capharnaum in dem Galiläischen Land seynd die Königliche Beampte und Cameralisten über den Peter kommen / ihn nit ein wenig angeschnarckt / warum er und sein H. Er nit auch den gebührenden Tribut ablege? Weil nun dazumalen der Procurator des Aposto-  
stoli

ſtolischen Collegii mit beyhänden ware / welcher die kleine Geld-Caſſa bey ſich hatte / ſo wuſte ſchier der gute Petrus nit / wo er ſich ſoll hinwenden. Endlichen gebietet ihm unſer Herr / er ſolle den geraden Weg zum Meere gehen / und dem erſten Fiſch / den er werde mit dem Angel herausziehen / in das Maul greiffen / daraus das erbeifchte Geld heben / die Geſellen zu contentiren. Petrus folgt / und gehet / und fiſcht / und fangt / und zecht / und findet / und zahlt. Lucius Faunus ſamt andern vermeynet / es ſeye dieſes Geld ein halber Thaler geweſen. Auf den heutigen Tag findet man noch ſolche Fiſch im Meer / welche inſgemein die Peters-Fiſch genennet werden / und ſiht man auf dem Kopf dieſer Fiſchart die Zeichen der fünf Finger / mit denen Petrus den Fiſch gehalten. In Summa Petrus bezahlt was er ſchuldig iſt / mit Geld / ſo er im Maul des Fiſches gefunden.

Du / ich / und er / er / ich und du / ihr / wir und die / die wir und ihr haben Schulden genug / darum heiſt es in dem täglichen Vatter unſer / vergib uns unſere Schulden / dimitte nobis debita noſtra &c. Wir alle geſamte Adams Kinder ſeynd lauter Schuldenmacher / oft mehrer Schulden als Haar am Kopf / oft mehrer Schulden als Biſſen im Kropf / oft mehrer Schulden als Erbes im Topf / manchem fleckte kaum der halbe Schwarzwald / lauter Rabich daraus zu machen / worauf ſeine Schulden möchten aufgeſchnitten werden. Vom ſiebenden Jahr her unſers Alters / bis in das ſiebenzehende / bis in das ſieben und dreißigſte / bis in das ſieben und fünfzigſte / bis in das ſiebenzigſte / machen wir faſt alle Tag / faſt alle Stund / faſt alle Augenblick Schulden über Schulden ; woher nehmen und bezahlen ? wo ſuchen und bezahlen ? wo finden und bezahlen ? Wann die Religioſen einen guten Jüngling nach gemäſſ ſeines Berufs in ein Kloſter nehmen / da heiſt es ! Die Elements-Pfaffen haben

den Knaben gefischt / muß also kurzum dieser Studiosus ein Fisch seyn / dem doch das Wasser gar nit schmecken will / ein Fisch / der doch oft weniger schwimmen kan / als ein Weisstein / ein Fisch / der doch mehrer im Buch / als im Bach sich aufhält. Aber laß gehen / nit allein er ist ein Fisch / sondern auch alle Menschen seynd Fisch / und zwar gute rechte Peters-Fisch. Jetzt weist du / wie du solst und kanst deine Schulden zahlen / Herr mein Fisch / thus Maul auf / ich sage noch einmal / das Maul auf / du bist gleichwol kein Maulaff. Thus Maul sein wol auf / da wirst du Geld und Mittel finden / womit du deinem Gott und Heyland den so grossen Schulden-Rest kanst bezahlen / das Maul auf im Beichtstul / wann du nit wilt bey unserm Herrn zwischen zwey Stühlen niedersitzen / das Maul auf im Beichtstul / heraus mit den Groschen / oder grossen Sünden / heraus mit den Bazen oder baketen Missethaten / erzehle deine Verbrechen dem Beichtvatter / da wirst du gleich erfahren / das dein Erzehlen ein Zahlen ist : Da wirst du finden / das der Beichtvatter durch die Absolution nicht allein das Creutz über dich macht / sondern auch ein Creutz durch deine Schulden macht / da wirst du selbst bekennen / das die Beicht ein Bad / wordurch ohne hartes Zwagen / der Mensch gewaschen / und gereiniget wird.

Wann du schon mit dem Cain blutige Todtschlag begangen hast / und in der Anzahl tausend. Wann du schon mit dem David schändliche Ehebruch begangen hast / und in der Anzahl zwey tausend. Wann du schon mit dem Amnon sündhafftige Blutschand begangen hast / und in der Anzahl drey tausend. Wann du schon mit dem Sennacherib schwere Gottslästerungen ausgegossen hast / und in der Anzahl vier tausend. Wann du schon mit dem Holoferne dich hast vollgefossen / und in der Anzahl fünfftausendmal. Wann du schon mit dem Achan

berz

verbottene Diebſtuck begangen haſt / und in der Anzahl ſechſtaufend. Wann du ſchon **GOTT** biſt mit dem Jona rebelllich geweſt / und in der Anzahl ſiebentauſendmal. Wann du ſchon mit Zaubereyen dich mit dem Saul verſündigtet / und in der Anzahl achttauſendmal. Wann du ſchon mit dem Abſalon biſt ſtolz und hoffärtig geweſt / und in der Anzahl neuntauſendmal. Wann du ſchon mit denen Hebræern dem wahren **GOTT** haſt den Rucken gezeigt und abgötteriſch worden / und in der Anzahl zehntauſendmal / wann du ſchon die allerheiligſte Hoſtiam des Altars in ein ſtinkende Rothlacken geworffen / und ſelbige noch mit Füſſen getreten / wie gethan haben zwey <sup>Raim. N. 47</sup> Brüder zu Erdfurt An. 1250. Wann du ſchon das höchſte Gut des Altars aus Zorn mit Pfriemen und Ahlen bis auf das Blut verwundet haſt / wie die Juden gethan haben zu Deckendorf in Bayern. Wann du ſchon dieſen <sup>Hift. Bav. p. 2. h. 3.</sup> deinen Erlöſer unter der Geſtalt des Brods haſt auf dem glühenden Roſt gebraten / wie gethan hat ein Hebræer zu Paris An. 1290. Wann du ſchon haſt dieſes Brod der <sup>Bazon.</sup> Engeln denen Hunden vorgeworffen / wie gethan haben die keheriſche Donatiſten An. 362. Wann du ſchon haſt alle Gebot gewiſſenloſ gebrochen / die Gebot der Natur / die Gebot der Kirchen / die Gebot **GOTTES** / und ſo viel Sünden auf dir / als Sandkörnlein am Ufer des Meers / ſo biſt du zwar in einem harten und übeln Stand / an dir / in dir / um dir / bey dir iſt nichts als Buſt und Unflath / du biſt garſtiger als der Teufel ſelbſt / aber laß dich dennoch mit ſchröcken / nur mit dir ins Bad / ins Bad mit dir / ein Bad iſt die Beicht / der Pater iſt ein Vater / der wird dir etwan / wann er unſcret iſt / auch den Kopf zwagen / aber Gedult / es ſtehet eine kleine Zeit / da fallen dir die Ketten und Band hinweg wie dem Peter. Da wird der bittere Kraut-Lopf deines Gewiſſens ganz ſüß / wie zu Eliſai Zeiten / da fallen die Mauren / ſo dich von **GOTT**

GOTT abgesondert / zu Boden nieder / wie zu Josue Zeiten um die Stadt Jericho, da wird der Stein / so dir auf dem Herße gelegen / hinweg gewalzet / wie bey dem Grab Christi. Da wirst du vom Ausfaß gereiniget / wie der Naam Syrus. Da bekommest du ein neues Kleid und saubern Aufzug / wie der zurückkehrende verlohrene Sohn / da wirst du wiederum aus der tiefen Gruben gezogen / wie der Jeremias. Da werden wieder deine Wunden geheilt / wie jenem / der unter die Mörder gerathen / und vom Samaritan versorgt worden. Da tragt dich der gute Hirt als ein verlohrenes Schäflein wiederum auf seinen Achseln zu der Heerd. Da wird dein Nam wiederum in das Protocoll der Lebendigen gezeichnet. Da bekommst du wiederum ein Lad schreiben / daß du mit den fünf weisen Jungfrauen zur himmlischen Hochzeit bist eingeladen. Endlichen durch dieses Bad wirst du wieder so rein / so sauber / so schön / daß du vor GOTT / vor den Engeln / und vor allen Auserwählten erscheinen darffst. Nulla tam gravis est culpa, quæ per confessionem non habeat veniam.

S. Isidor.  
lib. in sin.  
c. 31.

Ich muß dir noch einen Stein in den Garten werffen / mein lieber Leser / dann in dem Königreich Böhaim ist ein Ort / welches Stein genandt wird / und wegen eines Gnadenbilds der Mutter Gottes schon über die dreyhundert Jahr sehr berühmt. In dem größten Kriegs Lauff haben die Inwohner aus Gottseeliger Sorgfältigkeit besagtes Gnadenbild wollen in die Stadt Neuschalviren / aber die Pferd wurden durch unsichtbaren Gewalt aufgehalten / daß sie auf keine Weise zum Hinwegführen konnten gebracht werden. Unter andern denckwürdigen Dingen allda wird gesagt / und von gar vielen bestätigt / daß selbige wolgefärbte Bildnuß ganz erlebete / wann ein großer Sünder in die Kirchen hinein tritt / so bald aber solcher seine Sünden mit rechter Reu und

Gumperg.  
Mag. 130.

Leid

Leyd durch eine vollkommene Beicht bey dem Priester abgelegt / so dann verkehr sich augenblicklich wiederum erſterwähntes Gnadenbild / und zeige mehrmalen ihre vorige Roſenwangen in dem Angeſicht / woraus dann leicht zu ſchließen / wie heylſam dieſes Bad ſeye.

Die vornehme Stadt Jeruſalem / als ſie noch im beſten Stand wäre / hatte unterſchiedliche Thor / oder Pforten / unter andern war eine / die wurde genennt Porta Scerquilini, das Miſthor / ſolcher Namen iſt dieſer Pforten derentwegen geſchöpft worden / weil man durch dieſes Thor allen Miſt und Unflath allein anführte / ſeynd also den ganzen Tag bey dieſem Thor keine andere Leut faſt anzutreffen geweſen / als lauter Stallmiltici, welche auf Karren / auf Wagen / auf Rädertruhern ſolche verfaulte Wahren und Roß-Interelle ausgeführt. Kein ſchändlicher Miſt / kein abſcheulicher Unflath iſt nie geweſt / iſt noch nit / und wird nie ſeyn / als die Sünd / darum dem Heil. Philippo Nerio gar nit vor ſübel zu haben / daß er öfters / wann er bey einem Sünder vorbeigangen / die Naſe zugehalten / und wann er das ſich nit im ſteten Faſten und Abbruch hätte geübet / ſo wäre meißtens ihm ob ſolchem Geſtand auch der Magen rebelllich worden. Dieſer Miſt muß durch kein anders Thor ausgeführt werden / als durch das Miſthor / durch den Mund des Menſchen / wann man doch will / daß die Stadt / verſtehe die Seel / ſolle geſäubert werden: Heraus mit dem Unflath im Beichtſtul / heraus mit dem Saumnit du Geller / heraus mit dem Roßmiſt du Hoffärtiger / heraus mit dem Schafmiſt du Boll / oder Bollüſtiger / heraus mit dem Rühmiſt du nit Graß / ſondern Großabſchneider / und Ehrendieb / heraus mit dem Gänſmiſt du Bollſaufer / heraus mit dem Hundskoth du Neider / heraus mit allem Unflath. Weil der gedultige Job auf dem Miſt hauffen geſeſſen / iſt es ein Zeichen / daß er fleißige Dienſtbotten gehabt / welche den Miſt zu rechter Zeit aus dem Stall

Stall gebracht. Der Sünder darff deswegen nit die Zeit anschauen/nit den Calender um Rath fragen/wann es gut seye/ den Mist auszuführen/ sondern er solle keinen Augenblick warten/ damit nur die Residenz-Stadt Gottes sein Seel gebuht und gereiniget werde. Ins Bad/ ins Bad/ ins Bad/ und nit zu spat/ nit zu spat/ nit zu spat.

Ein rechtes Bad/ worvon ein Nutzen soll geschöpfft werden/ muß nit schleudertisch und nur obenhin zugerichtet seyn/ sondern mit allem Fleiß alles/ was darzu notwendig ist/ beygeschafft werden. Ein kühles Bad wird wenig Schmutz wegnehmen/ ein kühle und unbedacht same Beicht wird die Seel nit viel säubern.

Wie hat nit Gott der Herr dem Altvatter Noë so genau die Archen/ dieses grosse Schiff/ angegeben? Hörst du es Noë, sagte Gott/ du mußt erlich die Archen aus leichtem und geringem Holz machen/ dergleichen genug zu finden auf dem Berg Libano, du mußt auch sein gute Wohnungen darein machen/ so wol inwendig als auswendig mit Bech wol überstreichen/ 300. Ellen solle die Archen lang seyn/ 50. Ellen weit/ und 30. Ellen hoch/ so dann mußt du über sich ein Fenster machen/ und selbiges Ellen hoch/ die Thür offterwähnter Archen mach auf der Seiten/ 3. Gaden oder Boden mußt du auch machen/ damit gleichwol die Menschen und Eseln nit ganz bey sammen wohnen. Noë wolte in allweg den Willen Gottes vollziehen/ fangt an zu arbeiten/ er/ seine Söhne/ und/ wie Origenes darvor hält/ auch andere Zimmerleut/ unangesehen solche Gesellen des Noë Aussag vor einen Traum gehalten/ aber um den Lohn war ihnen die Arbeit nit zuwider. An dieser Archen haben sie hundert ganzer Jahr gearbeitet/ das ist ein ehrliche Zeit/ es scheint/ als wären dazumal die Zimmerleut schon faul gewesen. In hundert Jahren läst sich viel bauen! Dann wann solches

ches Schiff ſchon ziemlich groß geweſen / zumalen hundert und fünfzigertey Art der gehenden Thier / fünf und zwanzigertey der Kriechenden / hundert und fünfzigertey der Vögel / ſamt 8. Perſonen / benantlichten Noë, Beterema ſein Weib / Sem, Cam, und Japhet ſamt dero Weiber / darinnen loſiret / ſo hätt es dannoch in weit kürzerer Zeit können verfertigt werden. Es gibt aber deſſen die Urfach ein Neothericus, ſprechend / daß ſie darum ſo viel Jahr daran gebauet / weil ſie alles auf das allerleiſtigſte und genaueſte gemacht / dann es wolte ſich gar nit ſchicken / daß dasjenige / worinn das ganze menſchliche Geſchlecht ſolte vom Untergang ſalviret werden / ſolte nur ſchleuderlich / und obenhin verfertigt ſeyn.

Das ſoll ihm ein jeder wol mercken / daß daſſelbe / wodurch der Menſch dem Untergang / und zwar dem ewigen entgegen kair / nit ſoll ſchleuderlich gemacht ſeyn / was iſt aber dieſes anderſt / als die Beicht / durch welche der Sünder ſalviret wird? dieſe / dieſe muß nit unbedachtſam / nit obenhin ſeyn / ſondern geſchehen mit einem inniglichen Examen und genauer Nachforſchung des Gewiſſens / ſonſten iſt ſolches Bad mehrer Schad / als Nuß. Weiß du was das Ding iſt? ſein Kleyd iſt Schneckenart / im Waſſer ſteht ſein Haus / geht ſchwarz ins warme Bad / kommt roth wieder heraus? Dieſes iſt ein Krebs / und wäre zu wünſchen / du hätteſt eines theils ſeine Natur / gut wär es / heylſam wär es / wann du mit den Krebsen wol zuruck giengſt / zuruck mit deinen Gedancken / zuruck mit deiner Gedächtnuß / zuruck mit deinem Nachſinnen / und folgsam das Gewiſſen wol und recht erfahren thäteſt. Das Weiblein im Evangelio / ſo den Groschen verlohren / Matth. 18. hat nit nur obenher das Haus ausgehret / ſondern gar ein

Liecht angezündet/mit dem Besen die Stuben/die Kam-  
 mer/ das Vorhaus/ alle Winckel auskehrt/ unter dem  
 Tisch/ unter den Bäncken/ unter dem Kasten gesucht/ da  
 und dort/ hin und her/ auf und ab/ recht und linck/ hinten  
 und vornen/ um und um/ mit dem Besen gefahren/ und  
 gesucht/ und endlichen gefunden. Wer ein rechtschaffe-  
 ne Beicht will verrichten/ der muß das Gewissen nit nur  
 obenher erforschen/ sondern wol und wol auskehren/ in  
 solchem Zimmer findet sich immerzu ein Roth/ in solchem  
 Garten findet man fast alleweil ein Unkraut/ in solchem  
 Buch stehen immerzu einige Fehler/ nur wol gesucht/be-  
 fleisse dich/ daß dein Gewissen beschaffen seye/ wie der off-  
 ne Rachen jenes Löwen/ den der starcke Samson getöd-  
 tet/ in diesem ware ein Examen, Examen apum. Nur  
 wol auskehrt/ und befrag dich selbst/ wie einmal Jo-  
 annes bey dem Fluß Jordan von den abgesandten Juden  
 befragt worden/ tu quis es? wer bist du? such recht/wann  
 du schon mit Petro keinem ein Ohr abgeschnitten/ vielleicht  
 aber hast du diesem und jenem die Ehr abgeschnitten.  
 Such recht/ wann du schon mit denen s. thorechten Jung-  
 frauen nit hast das Del verschütt/ etwan aber hast du un-  
 zulässige Schmieralien eingenommen. Wann du schon  
 mit dem Joab keinem den Spitz gezeigt hast/ vielleicht hast  
 du einen solchen Spitz gehabt/ daß er einer Vollheit so  
 gleich gesehen/ wie die Wölffin dem Wolfen. Such  
 recht nach/ wann du schon mit den Tobiaischen Schwal-  
 ben keinen besudelt/ etwan hast du deinen Nächsten nit  
 ein merckliches beschmizet. Such recht/ wann du schon  
 mit dem Jona nit bist in dem Fisch gelegen/ vielleicht aber  
 bist du oft mit faulen Fischen umgangen. Such recht/  
 wann du schon mit dem Samson in dem Philistaischen  
 Tem-

Judic. 14

Tempel nit hast die Säulen umgeworffen / etwan hast du  
 öffters aber gelogen / daß sich hätten mögen die Balcken  
 biegen. Such recht / wann du mit den bösen Feinden  
 schon nit bist gefahren in die Schwein der Geralener / viel-  
 leicht aber hast du dich gleichwol aufgehalten in säuischen  
 und unflätigen Gedancken. Such recht nach / wann du  
 schon nit gebissen wie die Schlangen das Hebräische  
 Volck / etwan bist du dannoch bissig gewest / und voller  
 Gifft und Zorn. Such recht / wann du schon nit das Fie-  
 ber hast gehabt mit der Schwieger Petri, so hast du etwan  
 gleichwol ein unzulässige hitzige Kranckheit gehabt von  
 Cupido. Such recht nach / ist dein Gewissen ein Kasten/  
 was gilt es / du wirst in einem Schubladel ein Schelmen-  
 stuck finden. Ist dein Gewissen ein Kaufmanns Gewölb/  
 was gilt es / du wirst ein schlimme Wahr darinnen finden.  
 Ist dein Gewissen ein Catender / was gilt es / du wirst ein  
 trübes Wetter darinnen finden. Ist dein Gewissen ein  
 Jahrmarkt / was gilt es / du wirst Dieb darinnen antref-  
 fen. Ist dein Gewissen ein Stadt / was gilt es / du wirst  
 einen Sauwinkel darinnen finden. Ist dein Gewissen  
 ein Schatztruhen / was gilt es / du wirst falsche Münz  
 darinnen haben.

Das Schwimmteich zu Jerusalem hatte diese wun-  
 derliche Würckung / daß wann es der Engel zur gewissen  
 Zeit bewegt hat / der erste / so sich hinein gelassen / aller sei-  
 ner Bresten und Kranckheiten entlediget worden. Da-  
 hero ein grosse Menge der Krancken bey dem Schwimm-  
 teich unter den fünf Schuyfen immerzu gesehen worden.  
 Der Engel / so besagtes Schwimmteich bewegt / soll ge-  
 west seyn der Raphael, welcher aber nit nur obenber mit  
 einem Stab das Wasser bewegt, sondern von Grund aus /

daß also der Letten in der Höhe geschwommen. Willst du/ daß deiner armen Seel solle das Bad/ verstehe die Beicht/ wol anschlagen/ und sie an allen Zuständen soll curirt werden/ so ist vonnöthen/ das Gewissen nit nur obenhin zu bewegen/ sondern von Grund aus alles aufzuwühlen/ daß aller Letten und kothige Verbrechen in der Höhe schwimme/ und gar nit verborgen bleibe.

Es kommt und dringt einer in Beichtstul/ tufft mit dem Nagel des Daumens an die Stirn/Mund und Brust/ als wolt er Flöh tödten/ der Pater fragt/ wann hast gebeicht? Ja/ sagt dieser/ Beitel heiß ich. Wann hast gebeicht? fragt er/ ich hab beicht/ laß sehen/ ich hab beicht/ gleich nach dem Rubenscheelen/ gut jezt weis ichs scilicet. Was hast von derselbigen Zeit angeündigt? Am Freytag hat mich der Hækkerling gestossen/ es ist mir leyd/ ich hab einmal den linken Schuh an rechten Fuß gelegt/ es ist mir leyd. Ich hab einen Laib Brod angeschnitten/ und das Creutz darüber zu machen vergessen/ es ist mir leyd. Ich hab den Lämblfeind bey verbottener Zeit einen Wolff geheissen/ es ist mir leyd. Ich hab ein Brod im Maul gehabt/ wie ich mir die Nasen geschneuzt/ es ist mir leyd. Ich hab das Messer bey dem Tisch auf den Rücken gelegt/ es ist mir leyd. Ich hab das Feuer auf dem Heerd ausgelöscht/ und nit zugleich die arme Seelen getröst/ es ist mir leyd. Jezt weis ich nichts mehr/ Herr Pater, gebt mir ein Ablolon. Hast du dann/ sagt der Beichtvatter/ nie gescholten? Das kan/ sagt er/ nit rath seyn. Hast du dich nit vollgesoffen? Ja/ es kan nit rath seyn. Hast du am Sonntag und Feyertag keinen Gottesdienst und heilige Mess ausgelassen? Ja/ das kan nit rath seyn. Hast du nie dem Nechsten übel nachgeredet?

Ja/

Ja/ das kan nit rath ſeyn. Haſt du nit diß und diß ge-  
 than? Herr Pater habt ſchon gnug gefragt/ vor heut iſt  
 ſchon diß genug/ bleibt auf ein ander mal wieder etwas/ es  
 fällt mir nit alles ein. Du elender Einfalt/ erſtlichen haſt  
 du einige Sachen entdeckt/ die in ſich ſelbſten keine Sün-  
 den/ nachmals haſt du die andere bekandt/ und doch mit  
 keiner Zahl noch Umſtand/ drittens biſt du in den Beicht-  
 ſtuhl hereingetreten/ ohne einige vorhergehende Gewiſ-  
 ſens- Erforſchung und Zurückſinnen. Diß Bad wird  
 dir den Schmutz nit nehmen/ weil es gar zu kühl.

Weiſt du dann nit/ daß die Bad- Leute gemeiniglich  
 einen Spiegel und Kämpel mit ſich ins Bad nehmen/  
 oder ſich vorher wohl im Spiegel erſehen/ damit ſie  
 wiſſen nachmals/ wo ſie ſich zum meiſten ſollen abwa-  
 ſchen/ dieſer Spiegel iſt der Beichtſtuhl/ darinnen ſolleſt  
 du dich ganz genau betrachten und beobachten/ ſein durch-  
 gehen die 10. Gebott Gottes/ durchſuchen die Gebott  
 der Kirchen/ durchgrübeln die 7. Todt- Sünden/ wie nit  
 weniger die fremde Sünden. 2c. ſolche alle wohl auswey-  
 den/ beſſer/ oder ſo gut als der jüngere Tobias ſeinen Fiſch  
 in Gegenwart des Erz- Engels Raphaelis, und ganz be-  
 dachtſam nachſinnen/ welches Gebot du gebogen oder gar  
 gebrochen.

Ioannes Bonifacius ſchreibt von einem Sodali, <sup>lib. 4. c. 3.</sup> wel-  
 cher einest vor der Beicht/ mit allem möglichſten Fleiß  
 das Gewiſſen erforſchet/ auf daß er möchte alles/ was er  
 böß gedenckt/ böß geredet/ böß gewürcket/ oder was er gu-  
 tes unterlaſſen/ auf das genaueſte in der Beicht entde-  
 cken. Endlichen ware er mit dieſem nit befriediget/ ſon-  
 dern hat noch inſtändig die Mutter Gottes erſucht/ da-  
 mit ſie ihn dißfalls erleuchten wolte/ auf daß er gar nichts

in der Beicht auslasse. In diesem während dem Gebet fällt von oben herab ein Zettel von einem Schnee-weißen Papier / worauf mit wenigen Zeilen einige seine Sünden / an die er nit gedacht / gezeichnet gewesen / was aber nit wenig zu verwundern / weder der H. Pfarr. Herr / weder sein eigener Vatter / weder sein Mitcammerath verstanden diese Schrift / sondern er ganz allein.

Apocal. 6.

Nach dem Exempel dieses frommen Sodalis laß auch nichts erwinden an dem Fleiß / dein Gewissen zu erforschen / es wäre gut und rahtsam / daß du beschaffen wärest wie jene 4. Wunder. Thier / welche Joannes gesehen in seiner Offenbarung / diese Thier hatten nit allein fornen Augen / sondern auch auf dem Rücken / plena oculis ante & retrò, gut wäre es / wann du auch zuruck köntest sehen / wo du gewest / wie du gewest / was du gehandelt / wie du bisshero beschaffen. Endlichen nach angewendten allem Fleiß / bitte den allmächtigen **GOTT** / bitte seine übergebenedente Mutter und Jungfrau / bitte deinen eigenen Schutz. Engel um einiges Licht / damit du alles / was bisshero sündhafft in dir gewesen / mögest finden und ergründen / wann dir schon nit erwähntes Merckmahl / wie besagtem Jüngling / widerfährt / so würdest du dannoch mehrer erleucht seyn / als sonst / demnach ohne fernern Scrupl was dir wissentlich also eingefallen / trage es mit gebührender Reu und Leid dem Beicht. Vatter vor in dieser geheimen Gerichts. Stuben. So dann zweiffle nit / daß dir nit **GOTT** werde das Bad gesegnet haben.

Allerley beichten / aber wenig recht.

Joanne. kom mit in Beichtstuhl / Bona dies, sagt er / Herr Pater seynd Euer Ehrwürden noch wohl auf? Resp. Ja / gut / es erfreuet mich / mir ist es eine Weil nit zum besten

ſten gängen / jezt aber erhol ich mich allgemach / daß ich  
aber zu meiner Beicht komme / ſo klage ich mich folgender  
Geſtalten an.

Erſtlichen hab ich mich nie vollgetruncken / der Wein  
iſt heuer gar zu theuer.

Zum anderten / hab ich Sonntag und Feyertag keine  
heilige Meß ausgelaffen / hab ich doch / Gott ſey Lob / die  
Kirchen vor der Naſen.

Drittens hab ich nie geſcholten / habs auch nie im  
Brauch gehabt / ich laß es gleichwol denen Fuhrleuthen  
über.

Vierdtens habe ich denen Leuthen weiter die Ehr nit  
abgeſchnitten / ich laß einen jeden ſeyn / wer er iſt / und keh-  
re vor meiner Thür.

Fünfftens / bin ich gar nit hochfärtig geweſt / mein  
Gott / die Leute kennen mich ſchon / ich möchte Federn tra-  
gen oder nit.

Sechstens / hab ich nichts entfrembdet / mit Wiſſen  
wohl nichts / bin gleich mit dem zu Frieden / was mir  
GOTT hat geben / ob ich zwar nichts hab zum Fenſter  
hinauszurwerffen.

Zum ſiebenden hab ich auch mein Gebet verricht / ſo  
viel die Zeit hat zugelaffen / wie ein Cartheuſer kan unſer  
eins auch nit alleweil in der Kirchen ſtecken.

Sonſten weiſ ich weiter nichts / es iſt mir von Her-  
zen leid / will mich auch hiñfüran beſſern / bitt um eine  
Buß und heilige Abſolution.

O mein lieber Ioannes, die Beicht iſt nit recht / du  
biſt wohl kein Ioannes in der Wüſten / wohl aber / deiner  
Ausſag nach / ein Ioannes in der Sauberkeit / du beicht eſt  
nur / was du Guts gethan / und nit / was du Böſes ge-  
ſtiff

stift / auf solche Weise bist du so sauber / daß du gar des  
 Badens nit vonnöhten. Paulus ist schon im dritten  
 Himmel gewest / und hat sich gleichwol nit so heilig ge-  
 macht wie du. Der offne Sünder im Tempel zu Jerusalem  
 hat anderst gebeicht / indem er auf seine Brust geschlagen /  
 sprechend / peccavi, er habe gesündigt. Der Schächer  
 am Creutz Dismas wäre mit einer solchen Beicht / wie du  
 allhier gemacht hast / den geraden Weg zum Teuffel ge-  
 fahren / darum hat er die Sach verständiger angriffen /  
 sein rund heraus bekant / er seye ein Schelm über alle ge-  
 wesen / und seiner Laster halber wohl hundert Galgen ver-  
 dienet. Mein Ioannes, du komst mir vor / wie die Joa-  
 nis Keffert / die scheinen und schimmern bey der Nacht /  
 als wären sie die schönste Liechtel / unterdessen aber seynd  
 sie nichts anderst als verwerffliche Würmel. Durch deine  
 gleichnerische Beicht willst du gleichsam dir einen Schein  
 auf den Kopff nageln / und kurtzum ein Heiliger seyn / in-  
 dem du doch gleich andern gebrechlichen Menschen auch  
 Mängel und Gebrechen genug an dir hast. Dein Abse-  
 hen ist etwan dahin gerichtet / damit du bey deinem  
 Beicht Vatter im guten Concept stehest / aber glaub du  
 mir / in dieser Cansley ist der Teuffel ein Concipist, wel-  
 cher auch einen so grossen Grausen an der Demuth hat /  
 daß er auf ewig nit will gestehen / er habe gesündigt. Es  
 ist wohl zu glauben / wann Cain den Bruder Mord hät-  
 te bekant / wie ihn dessen halben der Allmächtige be-  
 fragt / daß er von Gott hätte Perdon erhalten / wegen  
 seiner so groben Missethat / aber das unverschämte Ne-  
 licio, indem er sich ganz unschuldig gestellt / hat den ge-  
 rechten Gott zur billlichen Rach und Straff veranlasset.  
 Wie viel Seelen sitzen und schweizen / heulen und verwe-  
 len

sen ewig in dem Rachen der Höllen / weil sie den Rachen  
nit haben aufgemacht / und daraus den Unflath durch  
eine mündliche Beicht heraus geführt. Mein Joannes,  
wann du willst bey Gott durch die Beicht justificatus  
seyn / so must du in der Beicht just seyn / wann du willst  
in der Beicht absolut seyn / so must du in derselben resolut  
seyn / wann du willst durch die Beicht heilig werden / so  
must du dich nit heilig stellen / wann du willst durch die  
Beicht gerecht werden / so must du die Beicht recht ver-  
richten / recht beichten aber ist mit demüthigen / und nit  
gleichnertischen / Herghen alle seine Sünden bekennen.

Jacobus kommt in Beichtstuhl / schneizet mit grossem  
Getöse die Nasen / als solte der Buss aus der Nasen /  
und nit durch das Maul ausgeführt werden / streicht mit  
der Hand den Bart / als wäre dieser Rehrwisch zu diesem  
Auskehren auch vonnöhten / stoß mit dem Koyff an das  
Gitter / als wolle er auf Boecks Arth in der Kirchen  
Sturm lauffen / endlichen fangt er an / folgender Ge-  
stalten zu reden :

Herr Pater, wies halt geht / wann die Dienstbotten  
so gar des Boecks seynd / so kan sich unser einer des Schel-  
tens nit enthalten.

Herr Pater, wies halt geht / die ganze Wochen ist  
unser einer gestretet / und strapeziret / am Sonntag gehe  
ich halt auch ins Wirths Haus / und sauff mit etnen  
Rausch an / es mus einer mit den Nachburen halten /  
will er dermalen in der Welt fort kommen.

Herr Pater, wies halt geht / wann ich unter die jun-  
ge Püersch komme / so schaue ich mit halt auch um ein  
Hals Uhr / wie kan es anderst seyn / ich hab ein altes  
Weib / und sie als eine Wittib geheurath.

Herr Pater, wies halt geht / wann man übel von den  
Leuten redet / so schütte ich halt auch meinen Brey dar.

zu / es läßt sich nit anderst thun / es gibt eine Red in die ander.

Herr Pater, wies halt geht / wann ich kan einen überforteln im Verkaufen / so spahre ichs nit/hingegen büß ich auch oft ein / das ich an Schuldner verlichren thu / muß also eines das andere übertragen.

Herr Pater, wies halt geht / zuweilen am Sonntag höre ich nur ein halbe Mess/unser einer hat viel zu verrichten / die Geistlichen haben leicht zu beten / sie werden darumb bezahlt / unser einer muß es anderst suchen.

Herr Pater, wies halt geht / ich hab mich mit meinem Nächsten verfeindet / deswegen ich mit ihme schon ein halbes Jahr nit geredet / er hat mir aber wohl so übel gethan / ich bin nit linder als ein Kieselstein / und gibt doch dieser Feuer / wann man ihn schlägt.

Herr Pater, wies halt geht / ich hab in meinem Dienst zuweilen eine Unireu begangen / wie kans aber anderst seyn / die Besoldung ist nit groß / Kinder hab ich / das Weib will sauber aufziehen / schaffe ich ihr das nit / nach deo Contento, so macht sie mich gar zu einem O.

Herr Pater, wies halt geht / wann zuweilen ein unnäher und unzüchtiger Discurs und Gespräch ist / so wirff ich auch meine Schnitz darein / mein Gott / ich bin ohnediß oft eine lange Zeit melancholisch / man muß den Bogen nit allezeit gespannter halten.

Herr Pater, wies halt geht / den Fasttag hab ich nit gehalten / es seynd bey der Nacht Leute bey mir gewesen / wann ich nit hätte mitgehalten / so wären sie der Meynung gewesen / als thäte ich es ihnen nit vergönnen.

Diese / und alle meine Sünden sind mir leid / hab demnach einen guten Vorsatz / mich zu bessern.

O mein Jacob, du bist weit kein spanischer Apostel /  
aber

aber deine Beicht kommt mir dennoch ſpänisch vor. Den Heil. Jacobum pflegt man ſonſten mit einem kleinen ledernen Mänterle zu mahlen / aber du trägſt einen Mantel biß auf die Füß hinunter / dann du alle deine Sünden und Unkommenheiten willſt vermänteln. Du biß wohl ein rechtes Adams Kind / dann ſo bald dieſer das Göttliche Gebot übertreten / und das unzuläſſige Obſt geſſen / da hat er gleich die Entſchuldigung an die Hand genommen / und vorgeschugt / als wäre ſein Weib daran ſchuldig / das heißt aber nit redlich gebeicht. In der Beicht muß man keine Entſchuldigung beybringen / ſondern die Bosheit der Wercken / der Worte / der Gedanken vortragen / wie es in ſich ſelbſten iſt.

Wie der König David wider alles Gewiſſen die Ehe gebrochen / und noch darüber den Uriam unſchuldig um das Leben gebracht / endlichen aber in ſich ſelbſten gangen / und ſeine Sünde bereniet / da hat er ſich nit entſchuldiget / er hätte auch können ſagen / Herr ich bin auch ein Menſch wie andere / wann ſich die Berſabea nit hätte gebadet / wann meine Kammer-Pageyen nit wären ſolche Böſewichter geweſen / und mir dieſelbe Madama nacher Hof geführt / da wäre ich nimmermehr ſo grob geſtolpert / ich hab es ihnen zwar befohlen / ſie ſollen ſehen / wie ſie mit guter Manier die Frau zu mir führten / allein wann ſie wären geſcheid geweſen / ſo hätten ſie die Sach auf eine andere Weiße vermitteln ſollen / und endlichen hätte dieſe Frau ſo geſchwind nit eingewilliget / ſo wäre ich etwan auch abgeſtanden von meinem ublen Anſuchen / zc. Viel / gar viel Beicht-Kinder entſchuldigen ſich alſo zu Vermäntlung ihrer Bosheit. Aber David hat nichts / gar nichts dergleichen vorgewendet / ſondern rund heraus bekant / peccavi, er habe geſündigt / die Ehe gebrochen / den Todtſchlag begangen / nichts darbey verblümmelt / nichts verdeckt / nichts vermäntelt / nichts verduſchet /

nichts verborgen / nichts entschuldiget. So muß eine rechte Reicht seyn.

Aber gar viel Leute seynd beschaffen wie der Hohe Priester Aaron, dieser/ in Abwesenheit des Moyles seines Bruders / so dazumalen bey Gott auf dem Berg in einem Gespräch ware / hat sich von dem überlistigen Volck überreden lassen / daß er aus dem zusammen gesammelten Gold ein Kalb verfertiget / welches die Phantasten vor einen Gott angebetet; wann es gleichwol ein Doh wäre gewesen/hätte er ein bässers Ansehen gehabt. Wie der Mana Gottes Moyles solche verdammliche Abgötterey mit scharffen Worten vorgeropft / da ware Aaron gleich gefast mit einer Entschuldigung/wie daß ihme das Volck keine Ruhe gelassen / er habe auch mit allem Fleiß hierzu begehrt die Ohren Behäng und Arm-Bänder der Weiber / dann er hätte geglaubt / diese thäten so ungern die Ohren Behäng / als die Ohren hergeben / Item / so habe er das Gold ins Feuer geworffen / sodann seye ein Kalb heraus kommen / welches ohne Zweifel durch Zauberey der Egyptier geschehen / zumalen solche Leute unter ihnen. ic. Ey du Gottlose Entschuldigung! Oleaster sagt / daß er einen rechten Model habe gemacht / worinn er dieses Kalb gegoffen: Sih/ sib jehst mus das Feuer daran schuldig seyn.

Eine Reicht / sie seye aus menschlicher Gebrechlichkeit zu diesem Fall kommen / allein es seye ihr so hoch nit aufzunehmen / dann sie eine so hitzige Natur habe / zudem seye er ihr so lang nachgestrichen / daß sie ihr endlich nit mehr hab helfen können. So muß die hitzige Natur daran so uldig seyn / ja wohl schuldig ! wie das Feuer bey dem Aaron. Ein anderer bekennet / ja / er habe sich auch schändlich vergriffen in der Unzucht / es hab ihn aber der böse Feind der gestalten starck versucht / daß auch ein Joseph, bey Gestalt der Sachen / den Mantel nit hätte

hinden

binden gelassen: So muß der Teuffel daran schuldig seyn. Ja wohl Teuffel / wie das Feuer bey dem Aaron, dein eigener Will / der / der / der ist schuldig.

Es wird von einem gemeinen Bauern. Mensch erzehlet / daß selbige einmal aus ihrem eignen Haus gangen / und sich nach einem gewissen Schloß begeben / willens / daselbsten um gebührenden Lohn zu dienen. Unterwegs begegnet ihr der böse Feind / in der Gestalt eines reisenden Menschen / fragt das gemeine / jedoch wohlgestaltete Bauern. Mägd / wohin es gehet / nach dem solche geantwortet / daß sie bey der nächst entlegnen Herrschafft begehre in Dienst einzustehen. Bey Leib nit / sieht hinwider der vermascherte Teuffel / es wird dich reuen mein Mensch! Diese / ungeacht solcher Abmahnung / gehet nach besagtem Schloß / allwo sie ader nit lang hernach zum Fall kommen / und großes Leids worden / als solches zu denen Ohren der Herrschafft gelangt / war gleich der Befehl / man soll den Schlep. Sack hinweg schaffen. Als sie dann wieder auf dem Weg nacher Haus begriffen / begegnete ihr mehrmahlen der Satan / jedoch in einer andern Gestalt eines Reisenden / wohin / wohin meinet Tochter? fragte er / nacher Haus / sagte sie / wo gewest? wo gewest? da in diesem Schloß / ware die Antwort / setzte noch hinzu / es habß wohl der Teuffel dahin geführt / der Teuffel hab ihr dahin gerathen / dann sie seye durch einen leichtfertigen Kerl verführt worden / 2c. Worauf dieser verstellte Satan ihr eine Mantel taschen verfestete / daß sie sich um und um gedräbet / mit bengesägten Worten / du lügst in Hals hinein / du unverschämter Schlep. Sack / ich bin der Teuffel / und hab dir zu dieser und dieser Zeit / eben an diesem Orth / widerrathen / du sollest obbenanntes Schloß meiden / also ist dein eigener böser Willen / und nit ich / zu beschuldigen.

Discip.  
Serm. 37.  
Dom. 22.  
post Trin.

Was ist gemeiners bey den Leuthen/als die Entschuldigung? allenthalben hört man diese wüde Mureken. Der Teuffel hat mich daher geführt / der Teuffel hat mich verblendt / der Teuffel hat mich zu dieser Gesellschaft gebracht/der Teuffel hat mich mit diesem Geind beandt gemacht / der arme Truffel muß in allem die Schuld tragen / da unterdessen seine Verwichungen und Anreihungen nichts / gar nichts können würcken / und austochen/ wann nit dein eigener böser Will ein und zustimmt. Klage demnach in der Beicht dich allein an/ lege die Schuld allein auf dich / schreibe das Verbrechen deiner eignen Bosheit zu / entschuldige dich nit mit der Natur/mit der Gelegenheit / mit dem Gestirn und Planeten/unter denen du gebohren / mit denen Eltern oder Vorstehern/die dich erzogen/ mit der Gebrechlichkeit des Leibs / mit denen Nachstellungen des bösen Feinds zc. sondern sag mit dem David/ mit dem offnen Sünder/ peccavi, sein rund heraus ohne etliche excusa deine Sünden.

Ich hab es nie gelesen / du wirst es auch nit lesen/ ein anderer wird es ebenfalls nit lesen / daß Magdalena sich hätte entschuldiget. Ein andere hätt etwan gesagt/ Herr/ich hab zwar einen liederlichen Wandel geführt/ aber wie hat es anderst seyn können / ein junges Blut/ ein frische Dama war ich / an Gütern und Mitteln hatte ich keinen Abgang / meine Eltern hab ich nit zu fürchten gehabt/dann sie waren schon todt / die Gesellschaften der Cavallier waren öfters auf meiner Herrschafft zu Magdalis, die schöne Gestalt/und mein wolgeschaffner Leib/ haben auch das Seinige gethan / die liebe Freyheit / so ohne das ein Verführerin der Jugend / ist fast zum Meisten daran schuldig gewesen zc. Ein andere hätte also ihre Missethaten beschöniget / aber Magdalena hat gar keine dergleichen Entschuldigung vorgebracht / sondern offentlich/

fentlich / mit nackten Augen / mit gebognen Knieen / mit zerknirschten Herzen bekennet / ſie habe geſündigt: Den Mantel / womit dergleichen Beichtkinder ihre Fehler verdecken in der Beicht / den hat der Teuffel zugeſchnitten / den hat er gemacht / den hat er gefüttert / den ſtickt er noch alle Tag / Stund und Augenblick.

In alten Teſtament muſten / aus Befehl Gottes / Levit. 11. die Leuth / ſo den Auffag hatten / ſich ſtellen vor dem Prieſter / aber wie? ſie muſten ſich ſtellen mit ganz zerriffenen Kleidern / mit bloſſem Haupt ꝛc. diß ware ein Figur und Vorbild unſerer Beicht / dieſes Sacrament der Buß / gehe hin Sünder / gehe hin Sünderin / was iſt anderſt dein Sünden-Laſt / als ein wilder Auffag der Seelen / gehe hin / zeig dich dem Prieſter im Beichtſtuhl / aber ſein mit zerriffnen Kleidern / damit er deinen elenden Zuſtand wol ſehe / nimm nur keinen Mantel mit dir / thue auf keine Weis deine begangne Verbrechen entſchuldigen und be-manteln: ſein bloß / wie die Sach in ſich ſelbſten iſt / in animam ſuam peccat, qui ſe excuſat, repellens proinde à ſe indulgentiæ medicinam, & ſic vitam ſibi proprio ore intercludens. Das iſt bitter genug geredet von dem Hönigſteffenden Abt Bernardo. Der ſich entſchuldiget / ſündigt in ſein etzne Seel / ſchiebt von ſich die Medicin der Verzeihung / und bringt ſich ſelbſt um das Leben.

Barbara tritt am heiligen Oſterttag in Beichtſtuhl / macht ihre gewöhnliche Ceremonien / nach ſolchen aber fängt ſie an ganz wolberedt / ohne einigen Arrest der Zungen / zu reden / oder beſſer geredet / zu ſchwätzen.

Pater, ich hab Stieffkinder / die ſeynd ſo gar unerzogen / ich wolte lieber Dimeſſen hätten / als ſie / die Fratzen haben haſt ein Mutter gehabt / die hat keine Brillen gebraucht / ſondern hat alles durch die Finger geſehen: jezt wachſen ſie auf / und iſt nichts an ihnen zu ſehen / als lauter Ungebärden.

Pater! meine Dienstbottin thum so gar kein gut / es kommt nit bald ein Mensch von mir / der die Kleider vor-  
nen nit zu kurz werden. Der Teirel hüt es / ich nit / es  
müß einer mehrer Wacht haben / als zu Breyfach im Ei-  
saff: Vor diesem soll ein junges Mägdlein also geldoffelt  
haben / ich glaub der Pfarrherr hätte es mit Glocken aus-  
läuten lassen.

Pater! ich hab Junleuth / die rauffen und schlagen  
den ganzen Tag / ich gedenck oft bey mir selbst / bey den  
Narren muß das ganze Jahr Charfreitag seyn / weil  
man immerzu die Pumpermetten hört. Mit Berch-  
toldsgadner Wahr giengs noch hin / aber mit Stulfüßen  
fechten / das ist zu grob.

Ich weiß nit / wie es mein Nachbar kan verant-  
worten / daß er Tag und Nacht Spielteuth hält. Mit  
Dancen thut man wahrhaftig die Schub nit dopplen /  
ich glaub / es muß ihm der halbe Bagen alle Stund nieder-  
kommen / sonst könten sie so lang nit flecken.

Pater! ich hab einen Gebatter / der ist so liederlich / daß  
er oft ein ganze Wochen im Wirthshaus sitzt / die Kin-  
der haben zu Haus nichts zu nagen / und müssen über ih-  
ren Willen Barfüßer Ordens seyn.

Pater! ich hab es oft gesagt / und sage noch / wann ich  
solte in so schönen Kleidern daher ziehen / wie unser Rich-  
terin / ich müste das Geid nur stehlen / man weiß wol / daß  
auf den Krautstauden keine Seidenwürm wachsen.

O Pater! einen Mann hab ich / der thut so gar kein  
gut / ein Creuz von Eichenem Holz wollt ich gern tragen /  
aber von Feuchten / das kommt mir zu schwehr / mein  
Mann muß feucht haben / er ist die ganze Zeit bey der  
Pippen / und die Pippen macht / daß ich nichts zu pöp-  
pen habe. Ich bitte den Herrn Pater gar schön / er ge-  
be ihm doch einen guten Zilk / er wird bald nach meiner  
beichten / dort steht er mit einem zeugenen Kleid / mit  
Sam

Sammeten Aufſchlägen / er hat ein rothes Geſicht / wie  
 kan es anderſt ſeyn / das Geſicht ſchämt ſich / daß er ein  
 ſolcher Säu-Magen iſt. Dieſe und alle meine Sünd  
 ſeynd ꝛc.

O mein Barbara, die heilige Barbara mahlt man mit  
 einem Eburn/dich aber ſoll man mahlen mit einem Nar-  
 renhäuſel / dieſe deine abgelegte Beicht iſt närrifch und  
 thöricht / indem du nit deine Sünden geoffenbahret/  
 ſondern anderer Leuth ihr Gewiſſen durch die Hechel ge-  
 zogen/welches nit allein die Beicht ungültig macht/son-  
 dern noch hierüber GOTT ſehr beleidiget. Matth. 24  
 Chriſtus der  
 HERR hat dem Aufſätzigen befohlen/er ſoll hingehen/und  
 ſich den Prieſter zeigen/Oſtende Te, dich / dich klage an/  
 und nit andere / du weiſt wol/wie mühselig es gewest iſt  
 denen Göttlichen Augen / wie der Cham ſeinen Vatter  
 Noë entblöset hat / was gehen dich anderer Leuth Ver-  
 brechen an/daß du ſelbige wiſt entblöſen/indem du meh-  
 rer ſchuldig biſt / ſolche zu verhüllen. Haſt du einmahl  
 eine ſolche offne Schuld gehört. Ich bekenne GOTT  
 dem Allmächtigen / Mariae ſeiner hochwürdigen  
 Mutter/allen lieben Heiligen/und gib mich ſchul-  
 dig/daß mein Nachbar/mein Man/mein Knecht/  
 von ihren kindlichen Tagen an / bis auf dieſe  
 Stund' offte und viel geſündigt haben / mit Ges-  
 dancken / Worten und Wercken ꝛc. Dergleichen  
 Modi iſt noch nit in die Catholiſche Kirchen eingeweiht-  
 chen. Jener arme Reſende / ſo zwiſchen Jeruſalem und Matth. 2.  
 Jericho unter die Mörder gerathen / welche ihn völlig  
 ausgeraubt / und noch darüber tödtlich verwundet / hat  
 den vorbey paſſierenden Prieſter / Leviten / und zuletzt  
 den Samaritan nit angeredet : Herr mein Nachbar iſt  
 verwundet / mein Obrigkeit iſt übel zugerichtet / mein  
 Schwager ligt ganz dahin / ſondern er hat/ſo viel es die  
 halb-todte Kräfte zugelaffen/geſchrien / HERR/HERR/  
 Pars III. Aaa erbar

erbarmet euch meiner / sehet weine schwere tödtliche Wunden / schauet wie die Mörder mit mir umgangen / sehet wie das Blut so häufig heraus quillt zc. Seine / seine Wunden hat er gezeigt / und nit anderer Leuth Zustand. Wann du willst vom Rux und Unflath gesaubert werden / so must du nit an statt deiner den Paul, den Andre, die Ursel ins Bad schicken / sondern du must selbst gehen. Deine / deine Sünd beichte / dich klag an / mach es nit wie Adam, der da gesagt / die Eva hab gesündigt / mache es nit wie Eva, die da vorgeben / der Adam hab unrecht gethan: aliorum accusatio non est confessio, sed offensio. Ein solche Beicht / wortinn man andere anklagt / ist kein Bad / sondern ein Schad / ist kein Medicin, sondern ein Ruin, ist kein Versöhnung / sondern ein Verhöhnung / ist kein Erledigung / sondern ein Beleidigung / ist keine Reu / sondern ein Keyerery zc.

Per. Dam.  
Ser. 3. de  
S. And.

Sabina Leonora Maximiliana ( ein halbe Litaney der Heiligen ) rauschet in Beichtstuhl hinein wie der Blind durch das Geröhr in einem ungebuzte Teich oder Beyer / endlich fängt sie folgender Gestalt an:

Ich hab mein Gebet nit mit Andacht verricht.

Ich hab zuweilen ein kleine Unwahrheit geredet.

Ich bin zu Zeiten ungedultig gewesen.

Ich hab in der Kirchen unndthig umbgeschaut.

Ich bin mit gebührender Devotion nit zu der heiligen Communion gangen.

Ich hab einen wenig Argwohn gehabt von meinem Neben-Menschen.

Ich bin nachlässig gewesen in meinen Bruderschafftlichen Verrichtungen.

Ich hab weltliche Gedancken gehabt.

Ich hab etwas zu frey mit denen Mannsbildern geschwätzt. Weiter nichts. Weiter nichts? es ist nit ohne / daß gar viel dergleichen so vollkommene Seelen gefunden

funden werden / ſo ſich der Liberẽy beſleißten / welche unſer lieber Herr auf dem Berg Tabor in ſeinen Kleidern gezeigt / indeme ſolche ſo weiß waren / wie der Schnee. Es iſt ſchon wahr / daß gar oft im hohen Stand Perſonen gefunden werden / welche weit frömmern und vollkommnern Wandel führen / als viel im niedern Stand und gemeinem Pöſel / gleich wieder H. Patriarch Abraham mit ſeinem frommen Sohn auf der Höhe des Bergs Moria ware / unter des Bergs aber den Eſel gelassen. Es iſt nit zu laugnen / daß ſehr viel von Adel ohne Tadel leben / aber gar oft / leider ! gar oft geſchieht es / daß ſie die kleine Verbrechen und leichte Mängel an Tag geben / die grobe und harte Todtsünden aber verſchweigen.

Nachdem die Iſraeliter vierhundert und dreißig Jahr als elende Sclaven in Egypten waren / hat ſie der groſſe Mann Gottes Moyses endlichen heraus geführt und erlöſet. Ihrer ſeynd gewesen dreißig mal hundert tauſend Perſonen / und waren anfangs nit mehrer als fünf und ſiebenzig / benanntlichen Jacob mit den Seitgen und dero Weiber / daß ſie ſich also vermehrt haben / iſt die Urſach / weilẽ dazumalen die Weiber gar oft vier und ſechs Kinder auf einmal gebohren. Wie nun beſagtes Volck zu dem rothen Meere gelangt / und nachgehends mit trucknem Fuß durchpaſſirt / hat ſolches der viel ſtockte König Pharao verfolgt / und mit 2000. zu Fuß / 50000. zu Pferd / 600. Bagage-Wägen auf dem Rücken nachgeſellet / aber mit aller dieſer Volckreicher Mannſchaft in dem rothen Meere zu Grund gangen.

Ein rothes Meer iſt die Schamhaftigkeit / maſſen der Menſch / wann er ſich ſchämt / pflegt in dem Angeſicht roth zu werden. O wie viel tauſend und tauſend gehen in dieſem rothen Meer zu Grund ! welche ſich ſchämen dem Reichvatter dieſe / oder jene Sünd in ein Ohr zu ſagen / ſo doch am jüngſten Tag der ganzen Welt kund-

kundbar seyn wird. O wie viel gibt es Rachel, welche die Götzenbilder unter dem Stroh verbergen / und nichts gestehen wollen?

Valerius Venetus schreibt / daß einmal zwey fromme Religiosen auf der Reys in einem Marcktleck habē Mess gelesen worden auch mit aller gebührender Andacht ein Adel. Frau ware / welche schon viel Jahr ein grosse Sünd verschwiegen / und selbige niemalen gebetcht / indem sie aber wahrgenommen / daß diese ganz fromme und unbekante Gesittliche seynd / hat sie sich endlichen entschlossen / solche Sünd einem aus diesen zu entdecken / welches auch nach vollendter H. Mess geschehen / wie sienn in würcklicher Beicht begriffen / hat der andere fromme Religios vermerckt / daß besagter Frauen mehrmalen schändliche und wilde Attern oder Schlangen aus dem Maul gekrochen / und sich verlohren / eine aber sonderer Grösse / hat den Kopf nur zum Maul heraus gestreckt / sich aber bald wieder zuruck gezogen / worauf alle die andere sich wiederum eingefunden / und in voriges Losament retirirt: So bald hernach diese elende Person sich nacher Haus begeben / hat ihr der böse Feind durch sondere Göttliche Zulassung den Hals ungerieben / daß also geschwind in dem ganzen Marckt laut und kundbar worden / diese Frau seye des gähen Todes gestorben: Die 2. Religiosen seynd hierüber nit ein wenig erschrocken / jedoch durch ein eiferiges Gebet den Allmächtigen ersucht / daß er ihnen doch wolle anzeigen / in was Stand diese Person und geweste adeliche Frau sich befinde / welches ihnen dann der gütigste Gott / als seinen frommen Dienern / nit abgeschlagen / sondern bald in dero Gegenwart erstbenannte Frau gestellt / aber in so abscheulicher Drachen-Gestalt / daß sie beyde halb-todt zur Erden niedergesunken / sie aber in diese Wort ausgebrochen / fürchtet euch nit ihr Diener Gottes / ich bin dieselbe vermaledeyte Creatur / die ich  
kurz

kurz vorhero ein ungültige Beicht habe abgelegt / indem ich mehrmalen / und auch endlich in dieſer letzten auß Schamhaftigkeit eine groſſe Sünd / die ich mit einem mir nechſt Anverwandten begangen / verſchwiegen habe / weſſenhalben der gerechte Gott mich in die ewige Verdammnuß verſtoffen. Nach ſolchen Worten iſt ſie mit einem ungeheuren Geſchrey verſchwunden.

Ein Wolf iſt wie der Teufel / und der Teufel iſt wie ein Wolf / wann dieſer ein Lämlein von der Heerd raubt / ſo ergreift er daſſelbige bey der Gurgel / damit er dem armen Thier die Stimm nehme / und er folgsam durch das Blerren nit verrathen werde. Des böſen Feinds einiger Luſt und Fleiß iſt / daß er dem Sünder die Red verſtele / und ſolcher nachmals in der Beicht mit der Stimm nit hervor will. O Pater, es iſt doch ein hartes Ding um die Beicht! es iſt ein Bad / ja ein Bad / aber wahrhaftig ein Schwitzbad / dann ich je und allemalen zu ſchwitzen pfleg / wann ich in den Beichtſtul hinein tritt / ich ſchäme mich / ich ſchäme mich ꝛc.

O beſchörter Menſch! du ſolſt dich darum ſchämen / weil du dich ſchämen thuſt / pfu! Schäme dich / ſihe an deinen Heyland Jeſum am Creuz gang nackend und bloß / und dieſer hat ſich wegen deiner Sünden entblößt / ſihe wie offenberzig er mit dir umgangen / daß er ſo gar durch die Lanzen Longini das Herz laſſen eröffnen / und dir Sünden alſo gezeigt / wie er inwendig beſchaffen / in Erwegung deſſen hat der Altar in dem groſſen Tempel zu Jeruſalem den rothen Vorhang / womit er verdeckt war / mitten von einander zerriffen / als wolte er zu verſehen geben / es ſchicke ſich gar nit / daß er ſolle bedeckt ſeyn / und Gott der Herr entblößt. Velum Templi ſcilitum eſt &c. Schäm dich / Sünder! ins Herz hinein / daß du ſolleſt mit dem rothen Vorhang der Schamhaftigkeit verhalten deine Sünden / und dein Gewiſſen nit recht

entblößen / indem doch dein Erlöser und Heyland deinetwegen entblößet worden.

Du solst dich darum schämen / weil du dich schämen thust / wann der höchste Gott ein Gebot gegeben / daß wer ein Todsünd wissentlich begehet / entweder solle auf öffentlicher Gassen vor jederman dieselbe bekennen / und nachmals solche That in Marmor einbauen zur ewigen Gedächtnuß / oder aber er solle in die ewige / merckts wol! in die ewige / erwägs wol! in die ewige Verdammnuß gestossen werden / wo ein ewiges Feuer / ein ewiges brauten / ein ewiges quälen / ewige Schlangen / ewiger Kerker / ewige Pein. Wår es dann nit leichter / sein Missethat öffentlich beichten / als ewig brennen / ewig? Freylich wår es leichter / und ohne Gleichheit leichter / nun aber hat der allergütigste Gott kein dergleichen Gebot auf und eingesezt / sondern nur wollen / daß du deine Sünd einem einigen Menschen in das Ohr sagest / nit einem Engel / sondern einem Menschen / der gesündigt hat / oder sündigen kan wie du / einem Menschen / welcher noch durch Reden / noch durch Schreiben / noch durch Deuten / noch durch Winken dasjenige offenbart / was du ihme anvertraut hast / einem Menschen / der es meistens durch sondere Schickung Gottes vergißt / was du ihme in der Beicht entdeckt hast.

Dergleichen liest man von einem Schiff / welches von denen tobenden Wellen dergestalten angetastet worden / daß es alle Augenblick scheint in die Tiefe des Meeres zu versinken / indem nun alle die Hände gen Himmel gehoben / und die Barmherzigkeit Gottes angefleht / da hat sich einer hervor gegeben / daß solche Ungestümme des Meers wegen seiner grossen Missethaten entstanden / welche er dann auch öffentlich mit allen Umständen bekennt. Ob zwar solche kein wahre Sacramental Beicht nit gewesen / so hat doch dem Allerhöchsten die demütige

Prato fior.  
fol. 89.

Be

Bekandnuß also gefallen / daß alsobalden die tobende Winde zu wüthen aufgehört / und wie sie nachgehends zum gewünschten Gestad gelangt / da haben sie sich zwar zu entsinnen gewußt / daß Einer aus ihnen die größte und abscheulichste Laster öffentlich entdeckt / mit wissend / was vor Sünden diese gewesen? auch so gar wußten sie nit / wer aus ihnen also öffentlich hätte gebelchet.

O furchtbar dich / o sündige Seel / daß du dich schämen thust / indeme doch Gott ein so leichtes Mittel / wie dir die Beicht ist / dir gespendirt hat / von allen Sünden / und folgsam von der Höl frey und loß zu werden. Weißt du / was ein einzige Todtsünd sey? durch ein einzige Todtsünd hastu dein so theuer erlöste Seel dem Teufel verkauft / und verschrieben / durch diese hast du den Sentenz des ewigen Todes wider dich selbstem gefällt / durch diese hastu deinem Erschaffer und Heyland spöttlich den Rucke gezeigt / durch diese hast du alle deine Verdiensten / so du dein lebtag gesammelt / verschwendet und verlohren / durch diese hast du deinen eignen Schutz-Engel von dir geschafft / durch diese hast du alle Heilige Gutes dir zu Feinden gemacht / durch diese hast du alle Creaturen und Geschöpf höchster massen erzörnt / also zwar / daß unverzüglich das Feuer dich thät verbrennen / das Wasser dich erträncken / der Luft dich erstrecken / die Erd dich verschlucken / wofern ihnen Gott den Gewalt ließe // ja kein Mucken auf dem ganzen Erdboden wäre / die dich derenthalben nit verfolgte / durch ein Todtsünd hast du mit allem Gewalt der Himmels Königin Maria ihren gebenedeyten Sohn Jesum aus den Armen gerissen / denselben unmenſchlich geißelt / mit stechenden Dornern gecrönet / mit harten eisernen Nägeln an das Creutz genaglet / mit Essig und Gall getränckt / und endlich ganz mörderisch um das Leben gebracht. Ein Todtsünd ist also schwär / daß wann auf einer Wagschaalen diese solte gelegt werden / auf der

andern alle Verdiensten der Mutter Gottes / alle Verdiensten der H. Aposteln / der H. Beichtiger / der Heil. Jungfrauen / ja alles Blut der H. Martyrer / so würde die Todtsünd alle diese weit überwegen / und danoch / und dar noch um dieser Todtsünd willen hat die Gott nichts mehrers auferlegt / als ein demütige / als ein Keu/volle mündliche Beicht vor einem einzigen Priester / und diese in höchster Geheime / und du o thorechter Mensch / o armseeltiger Laimknollen / und du wilst dich noch schämen diese zu thun.

Philippus König in Frankreich hatte einen erwachsenen Erb-Prinzen / welcher sich gänzlich verlehbt in die wolgeschaffene und überaus schöne Clementia, ein Tochter Caroli des anderten Königs in Sicilia, es ist auch die Sach schon so weit kommen / daß man die würrliche Heyraths-tractaten solte beederseits zu handen nehmen / es sorgte aber Philippus König in Frankreich / daß besagte Prinzessin möchte auch einen Mangel am Fuß haben / massen ihr Herr Vatter Carl krump gewesen / verlangte demnach / daß zu mehrer Sicherheit erstgedachte Königlichliche Tochter vor einem Medico oder Arzten solte den Fuß entblößen / welcher erste Vortrag der schamhaftigen Prinzessin sehr schwer und hart gefallen / nachdem sie aber verständiget worden / daß sie hierdurch zur Königlichlichen Hoheit könne gelangen / hat sie unschwer darein verwilliget / und gesagt / daß man leicht könne einem Medico einen Fuß entblößen / wann hierdurch das Haupt mit einer Cron bedeckt würde.

Ein herrliche Cron / ein himmlische Cron / ein ewige Cron hat auch der größte Sünder zu hoffen / wann er auch mehrere Todtsünden begangen / als Tröpflein Wasser im Meere / als Stäublein im Luft / als Gräslein auf Erden / als Stern im Himmel / so er nur sein Gewissen entblößt und völlig entdeckt vor seinem Beichtvatter / wann

es dir ſchon etwas ſchwarz gedunckt / ſo erwege doch / daß es  
 weit leichter ſeye / vor einem Menschen zu ſchanden wer-  
 den / als einſtals am Jüngſten Tag vor Gott / vor al-  
 len Heiligen / vor allen Engeln / vor allen Verdammten.  
 Leichter ſeye / dieſes wenige Schweißbad auszuſtehen / als  
 in der Höll ewig ſchwitzen. Leichter ſeye / zu leiden dieſes  
 wenige Schamen / als das ewige Verdammten. Ver-  
 ſchweigſt du aber wiſſentlich ein einige Todtsünd / oder  
 nothwendige Umſtand / oder Anzahlen / ſo dann iſt die  
 Beicht kein Bad / ſondern ein Schad / ſo dann dienet ſie  
 dir nit zum reinigen / ſondern zum peinigen / ſo dann hilfft  
 ſie dir nit zum Heyl / ſondern zur Höll. Dergleichen Hi-  
 ſtorien und Geſchichten findeſt du in allen Büchern / wie  
 oft einige Perſonen / die ſonſten einen erbarn und Chriſt-  
 lichen Wandel geführt / wegen einer einzigen Todtsünd / die  
 ſie aus Schambafftigkeit verſchwiegen / ſeyen ewig / o bit-  
 teres Wort! ewig verdammnt worden. So beicht dan recht /  
 umgehe dein Gewiſſen nit nur einmal / ſondern wol auch  
 ſiebenmal / wie die Leviten um die Stadt Jericho, beicht  
 recht / und vermäntle die Sach uit / wie die Rebecca, ſo  
 ein Rühlfleiſch vor ein Wildbret aufgetragen. Beicht  
 recht / und laß kein Todtsünd aus / wie dann nur ein Ama-  
 leciter übergeblieben / und nachmals dieſer ſchädlich gnug  
 geweſen. Beicht recht / und umſchneid nit wie die Sama-  
 ritanin / welche anfangs den Ehebruch Chriſto dem  
 Herrn gelangnet mit zweiffelhaftigen Worten. Beicht  
 recht / und thue die Sach mit dem Beichtvatter ausdre-  
 ſchen / ſo gut als Gedeon das Trayd in der Scheuer.  
 Beicht recht / und gibe deine Todtsünden hervor / wie das  
 Grab den todten Lazarum. Beicht recht / und wirff dein  
 Verbrechen aus / wie der Wallfiſch den Propheten Ionam.

Margareth/eine Bäurin vom Dorff herein geht am Portiuncula Tag zur Beicht / approschirt mit beeden Ellenbogen so starck durch die Lent / das sie gar bald zum Beichtstul gelangt / alldorten fangt sie folgender Gestalt an zu reden:

Pater, mein Mann ist nechstverwichner auf dem Jahr-  
marckt gewesen / unterwegs aber beym grüne Lindenwirth  
nit weit von Tuncelhausen / allwo die Kirchfahrt ist bey  
denen 14. Nothhelffern / hat er einkehrt / und weil dazuma-  
len ein so grosse Hiß war / wie dann unser Herr Pfarrherr  
vor 8. Tagen um einen Regen nach unser Frauen Berg  
einen Creutzgang verkündet / also hat dem guten Mann  
der Wein so bald geschadet / das er unterwegs ein halbe  
Stund von hier / gleich bey der alten Zügelhütten / wo vor  
diesem das Siechhaus gestanden / gestolpert und gefallen /  
und sein Kleid / welches er vor einem halben Jahr neu an-  
gelegt / und die Ellen 18. Groschen gekostet / dermassen übel  
zugerichtet / das er über und über voller Koth / wessent-  
halben ich / mein Gott / wer soll nit ungedultig werden?  
ich bin halt auch nit von Eisen / ich / sprich ich / so ungedul-  
tig worden / das ich ihme ziemlich hart zugeredet / und  
Gott verzeih mirs / einen alten Schelmen geheissen ic.

O mein Margareth / diß ist erst Numero eins / auf  
solche Weise werdet ihr länger beichten / als Noe die Ar-  
chen gebauet / ihr bringt die Sach vor / mit unnöthigen  
Umständen / und gar zu grossen Weiläuffigkeiten / die H.  
Schrift sagt / das der Noe habe einen Rausch gehabt / seht  
aber nit / das er aus einer Kandel / oder Krug / oder Pit-  
schen / oder Angster habe getruncken. In der H. Schrift  
stehet / das Cain seinen Bruder Abel habe zu todt geschla-  
gen / seht aber nit / das er solches gethan mit einer Hacken /  
oder

oder mit einem Ehrlöffel / oder mit einem eichenen Tre-  
mel. Die H. Schrift zeugt / daß Zacharus auf einem  
wilden Feigenbaum gestiegen / setzt aber nit / daß er eine  
Leiter gehabt / oder einen Stuhl / oder seye ihm einer ei-  
nen Boock gestanden: Dann alle dergleichen Umständ  
thun nichts zu der Sach / also mein liebe Margareth hät-  
tet ihr das meiste aus diesen beygebrachten Worten kön-  
nen auslassen / gestalten es gleicher gewest einem leeren  
Geschwätz / als einer rechten Beicht / diese muß zwar ganz  
seyn / aber keine Ganz seyn / will sagen nit mit unnoth-  
wendigem Geschwätz vermischet / massen der Beichtvat-  
ter an statt Gottes sitzt / deme alle Ehr und Gebühr ge-  
ziemet.

Es wäre allhier noch viel zu schreiben von der Beicht /  
von der Reu und Leyd / von dem streiffen Vorhaben sich zu  
bessern / von der Gnugethuung / oder Verrichtung der Buß /  
so alle als nothwendige Stuck zu der Beicht erfordert wer-  
den / weil aber von dieser Materi in vielen andern Bü-  
chern so häufig geschrieben wird / also beziehe ich den gün-  
stigen Leser dahin / und setze nur etwas wenig noch hier-  
zu / wer nemlich das Bad müsse austrincken.

Banns um und um kommt / so büßt endlichen der  
Beichtvatter ein / entweder bey Gott / oder bey den Men-  
schen / muß also er das Bad austrincken. Beym Schwein-  
reich zu Jerusalem war ein armer und elender Tropf / wel-  
cher 38. Jahr daselbsten ganz hülflos gelegen / diesen aber  
hat unser Herr frisch und gesund gemacht / anbey aber <sup>Joan. 6.</sup>  
befohlen / er soll sein Bett auf die Achseln nehmen / und  
fortgehen. Wie solches die Nasenwizige Hebræer und  
vornemste Synagoger wahrgenommen / die gleich daz-  
mal am Sabbat auf und ab spazirten / und mit ihren Blo-

der Krößen daher prangten / schnarchten sie alsobalden über diese Sach / fragten den Menschen / so gesund worden / wer derjenige so undiscrete Gesell seye / der ihme / erst von so langwieriger Kranckheit aufgestandene / einen so schwären Last auferlegt? Quis est iste, qui dixit, tolle grabatum tuum?

O wie oft lauffen solche Klagen über den Beichtvater! der muß nit selten das Bad austrincken / da heist es / dem Pfaffen beichte ich mein lebtag nit mehr / er hat mir auferlegt / ich solle am nechsten Frentag in Wasser und Brod fasten / auf solche Weise hätte ich alle Monat Quatember / er hat mir vor ein Buß geben / ich soll etlich Tag um meine bloße Lenden ein rauhes Cilicium tragen / wann auch meine Haut von Pfund Leder wäre / so könnte ich solche Noß Seiden nit erleiden. Er hat mir gesagt / ich solle ein gute disciplin machen / und den bloßen Rücken ein Viertelstund mit der Geißel abdröscheln / der Deitel hol einen solchen Flügenwedel / ich laß solchen denen Fuhrleuten über / die wögen darmit einen hohlen Weg schnalzen. Er hat mir befohlen / ich soll eine gewisse Gesellschaft meiden / er meynt gewiß / ich soll mich gar lassen in ein Pasteten einschlagen. Er hat mir die Würffel verboten / auf solche Manier muß ich nur mit Fleisch die Zeit vertreiben / weil er mir die Weiner verbietet. Er hat mir auferlegt / ich solle mit gebognen Knyen einen ganzen Psalter beten / wann das wäre / so müste ich alle Wochen um neue Strümpfnacher Hamburg schicken: Er hat mir geschafft / ich solle einen Gulden Almosen unter die Armen austheilen / wanns so weit kommt / so werden die Bettler von fremden Sünden reich / quis est iste, qui dixit, tolle grabatum tuum?

Es iſt zwar denen Beichtvãttern die diſcretion beſtens anſtãndig / und ſoll bey ihme die Gütigkeit das Vorgeſicht haben / auch allemal mit unſerm HERN und Heyland ſprechen : Misereor ſuper turbam, mich erbarmen die Leut. Aber höre ein wenig / du ungedultiges Beichtkind / der Prieſter / als ein geiſtlicher Arzt / weiſt die Pflaſter ſchon zu machen nach Art der Wunden / daß er dir ein diſciplin oder Cilicium auferlegt / iſt die Urfach / damit dein muthwilliger Leib in etwas gezähmt werde ; daß er dir die Karten und Würffel verboten / iſt darum geſchehen / damit dir ſein die Gelegenheit zu Fluchen und Gottelãſtern genommen werde ; daß er dir ein Faſten auferlegt / iſt die Urfach / damit er dir Fraß und Füllerey abgewöhnet. Und dann ſo erwäge anbey / daß vor dieſem vor ein jede Todtſünd etlich Jahr hindurch ein groſſe harte Buß hat müſſen verrichtet werden / betrachte deſgleichen / daß die Göttliche Juſtiz mit ſo weich und blöd ſeye / ob ſie ſchon die ewige Straff wegen der Beicht in ein zeitliche verwandelt / daß ſie ſolche zeitliche Straff gleich mit 3. Vatter unſer und Ave Maria laſſe bezahlen / ſondern ſie pflegt in jener Welt mit langwierigen und erſchröcklichen tormenten und Qualen in dem Fegefeuer zu reinigen. Welches aber gedumckelt dich leichter / ein Pfund Bley zu tragen / oder einen ganzen Berg ? ein halbe Stund leiden / oder viel Jahr leiden ? einen einigen Tropfen Gall ſchlicker / oder ein ganzes Meer voll Gall austrincken ? einen einzigen Funcken laſſen auf die Hand fallen / oder in einem feurigen Ofen ſitzen ? Von einer Mücke geſtochen / oder von brüllenden Löwen zerriffen werden ? Welches ſcheint dir geringere zu ſeyn / wenig leiden und kurz leiden / als viel leiden / und lang leiden ? ſo iſt

dann ja besser allhier von dem Beichtvatter einige auferlegte Buß verrichten / als in jener Welt von teuflischen Larven gepeiniget werden.

O wie oft muß auch ein Beichtvatter bey GOTT selbst das Bad austrincken / und wird samt dem Beichtkind zum Teufel fahren! Wehe denselbigen Beichtvätern / welche grossen Herren die Fuchsfedern streichen / und ihnen nichts getrauen zu sagen / ja mit ihrem Stillschweigen dero Laster und grosse Verbrechen gleichsam versiegeln und bestättigen. Ein Beichtvatter solle von rechts wegen seyn / wie jene 4. Thier / so der Prophet Ezechiel gesehen / diese waren ein Adler / ein Mensch / ein Ochs und ein Löw. Ein Adler soll er seyn / das ist / hochgelehrt / scharffsichtig / wolgestudirt / stattlich belesen / ein guter Casist, und kein Casualist, ein unverständiger und ungelehrter Beichtvatter / dessen Hirn beschaffen wie das Stroh / worinn die Rachel ihre Götzen verborgen / stürzt sich und das Beichtkind in das ewige Verderben / und leider! haben solche einfältige Pflaumsner / welche eine ganze Zeit / wie die Brodsitzer in ihrem hölzernen Cabinet hocken / mehrern Zulauff / als gute und hochverständige Männer. Ein Beichtvatter muß auch seyn ein Mensch / das ist / er muß wissen ein Mitleiden zu tragen mit dem Sünder / so viel es möglich ist / die Wunden heilen mit Pflastern / und nit mit Schneiden und Brennen / man trifft wol einige Filzhover an / welche mit so rauhen Worten gegen dem Beichtkind verfahren / das sie ihme allen Lust benehmen zu fernere beichten / und folgsam nit alimpflicher umgehen mit dem Beichtkind / als im alten Testament der Priester mit dem Opfer / deme er allemalen die Haut über den Kopf herab gezogen. Ein Beichtvatter

Lesic 7.

ter muß auch ſeyn ein Ochſ/das iſt/das Joch ſeines Amtes  
gedultig ziehen / kein Mühe und Arbeit ſparen / dem Sün-  
der zu helfen / und dafern das Beichtkind vorhero etwan  
das Gewiſſen nit recht erforschet / demſelben mit etlichen  
Fragen an die Hand gehen. Ein Beichtvatter muß ſeyn  
ein Adler / ein Menſch / ein Ochſ / und endlichen auch ein  
Löw / das iſt / er muß niemand fürchten / nit anschauen  
die Perſon / und dero hohen Stand / ſondern dero Ver-  
brechen / er muß ihme getrauen / auch gecrönten Häuptern  
die Warheit zu ſagen / und ſolche ſo gut als der Nathan  
dem David unter die Naſen reiben. Wann er nit alſo  
beſchaffen / ſo muß er das Bad austrincken / und muß er  
Rechenſchaft geben wegen der Seel / ſo ſeinertwegen zu  
Grund gegangen. Dergleichen wolbekandt jene erſchrök-  
liche Geſchicht / ſo im Pädagogo Chriſtiano weitläuff-  
tig beſchrieben wird / da nemlich die Teuffel den Beicht-  
vatter / und das Beichtkind auf einmal hinweg ge-  
führt / um / weiſen das Beichtkind ein großer Wuche-  
rer geweſen / der Beichtvatter aber allemal das Creutz  
darüber gemacht / mit 2. Vatter unſer von ſich geſchickt /  
von ſolchem Laſter nit abgemahnet / ſondern noch deſſen  
Zafel genoſſen / und alſo mehrer acht gehabt auf gute Biſ-  
ſen / als auf ein gutes Gewiſſen. Darum ſoll man ſehr  
behutſam ſeyn in Erwählung eines Beichtvatters / ja ſo  
gar / nach Einrathung des H. Francisci Saleſii / ſoll man  
aus zehentauſend den beſten außklauben. Ins Bad / ins  
Bad! aber auch zu einem guten Bader / die Beicht  
iſt das Bad / ein Pater der Bader / viel Glück  
ins Bad!